

Projektbeschreibung mit Besucherlenkungskonzept



Projekt

„Frankenwaldbrücke“



Landkreis Hof
wir sind Heimat

LANDRATSAMT HOF
Landkreisentwicklung | Tourismus
Schaumbergstr. 14
95032 Hof
Tel.: 09281/ 57 407
poststelle@landkreis-hof.de
Verfasser: Kreisentwicklung
Stand: 13.06.2022
Ergänzt am: 08.09.2023

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Allgemeines	5
2. Die Region	6
3. Lage	9
4. Destinationsanalyse	10
5. SWOT-Analyse	16
6. Standortprüfung und Alternativstandorte	18
6.1 Projektstandort Höllental mit Lohbachtal	19
6.2 Alternativstandort Thiemitztal	21
6.3 Alternativstandort Rodachtal (Wilde Rodach)	22
6.4 Alternativstandort Zegasttal	23
6.5 Alternativstandort Lamitztal	24
6.6 Alternativstandort Langenautal	25
7. Bürgerbeteiligung	27
8. Impressionen	28
9. Aufgabenstellung	31
10. Maßnahmen / Teilprojekte	32
10.1 Nutzungskonzept	32
10.2 Höllentalbrücke	31
10.3 Lohbachtalbrücke	35
10.4 Höllentalterrasse	39
10.5 Besucherzentrum mit Infrastruktur	40
11. Besucherzahlen	41
12. Aufenthaltsdauer	43
13. Besucherlenkung	44

13.1 Allgemeines	44
13.2 Wegeföhrung	44
13.3 Entlastung geschützter Bereiche	48
13.4 Zusammenfassung	55
14. Ziel	55
Anlage 1 Wanderwegeverlegungen	55
Anlage 2 Infrastrukturplan	Im Anhang

1. Allgemeines

Das Höllental (bis 1900 Höllenthal) im Frankenwald ist der Abschnitt des Flusstales der Selbitz zwischen Hölle und Blechschmidtenhammer im Landkreis Hof.

Mit seinen schroffen, wild zerklüfteten und bis zu 160 m hohen Felsgruppen, durch die sich die Selbitz in Jahrmillionen 170 m tief ihren Weg durch das vulkanische Urgestein gebahnt hat, zeigt sich das Höllental als eine bezaubernd anmutende und einzigartige Naturschönheit.

Es gehört zu den schönsten Engtälern Deutschlands.

Das unter Naturschutz stehende Tal beherbergt seltene Pflanzen und Tiere.

Im Höllental kann man zahlreiche markierte Wanderwege mit einer Gesamtlänge von mehr als 30 Kilometern entdecken.

Zudem gibt es auch die eine oder andere Sehenswürdigkeit zu bestaunen, zum Beispiel zwei Holzbrücken, den Jungfernsteg und den Teufelssteg, auf dem schon der Teufel höchstpersönlich gesehen worden sein soll.

Im Höllental findet sich auch der „König David“- Aussichtspunkt, der 170 m über dem Talgrund liegt, mit Ausblick ins Tal der Selbitz und rüber nach Lichtenberg. In unmittelbarer Nähe steht die überlebensgroße hölzerne Hirschfigur „Hirschsprung“, welche gerade zum Sprung ins Tal ansetzt (www.stadt-lichtenberg.de).

Bemerkenswert sind ein Aufschluss von fossiler Kissenlava an einer der steilen Flanken des Tales und das Diabas-Gestein.

Bei der Ortschaft Hölle am Eingang des Höllentales gibt es mehrere Sauerbrunnen. Ihr Wasser wird unter der Bezeichnung Höllensprudel vermarktet.

Bis 1907 wurde nur die Kohlensäure der Quellen an Brauereien abgegeben. Dann begann der Vertrieb von Mineralwasser für Endverbraucher.

Durch das Höllental verlief früher die Bahnstrecke Marxgrün-Blankenstein, die als Höllentalbahn bezeichnet wurde.

Weiter ist der Haltepunkt Höllenthal an der Bahnstrecke Hof–Bad Steben nach dem Tal benannt. In Namen des Haltepunktes ist dabei die alte Schreibweise des Talnamens erhalten geblieben (www.wikipedia.de).

2. Die Region

Issigau

Zwischen den sanft geschwungenen Hügelketten des Frankenwaldes und umgeben von den romantischen Tälern der Saale und der Selbitz liegt idyllisch die Landgemeinde Issigau mit ihren 1200 Einwohnern. Dazu gehören die Ortsteile Reitzenstein, Kemlas, Eichenstein, Griesbach, Wolfstein, Heinrichsdorf, Preußenbühl, Kupferbühl, Neuenmühle, Saarhaus, Sinterrasen, Unterwolfstein und Untereichenstein.

Zu erreichen ist Issigau über die Autobahn A9 Abfahrt Berg und per Bahn über die Bahnhöfe Bad Steben und Blankenstein sowie der Haltestelle Höllental.

Erstmals wurde Issigau 1398 urkundlich erwähnt. Heute ist es eine mehrmals prämierte Wohngemeinde mit etwas Industrie, einigen Handwerksbetrieben, Geschäften und interessanten Gaststätten.

Besonders sehenswert sind die Dorfkirche mit einer der schönsten Kassettendecke im Renaissancestil und den herrlichen kunstgeschichtlichen Deckengemälden, das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloss in Reitzenstein, das idyllisch gelegene Schloss in Issigau mit Campingplatz und Schlosstuben sowie der Wiedeturm mit herrlichem Rundblick über das reizvolle Selbitztal und Saaletal.

Unerschöpflich sind die Wandermöglichkeiten durch das wildromantische Höllental mit seinen Naturlehrpfaden, zum „Hirschsprung“, „König David“, Wiedeturm, Blankeneck, Hermannsruh, Teufelsbach und Wolfersbach sowie der Ausgangspunkt der bekannten Wanderwege, den Rennsteig und den Frankenweg.

Campingplatz, Ferienwohnungen, gepflegte Gaststätten und Privatquartiere halten sich zur Einkehr bereit. Reiterhof, Sporthalle, Kegelbahn, Angeln, Fahrradverleih und gespurte Langlaufloipen sorgen für sportliche Aktivitäten.

Lichtenberg

Lichtenberg ist eine Stadt im oberfränkischen Landkreis Hof und Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Lichtenberg. Die Stadt grenzt unmittelbar an die Ruine der Burg Lichtenberg.

Lichtenberg liegt auf einem Berg über dem Selbitztal. Die Stadt gehört zum Naturpark Frankenwald.

Die Stadt Lichtenberg ist in acht Stadtteile eingeteilt, Blechschmidtenhammer, Dörflas, Dorschenmühle, Friedensgrube, Friedrich-Wilhelm-Stollen, Höllenthal, Lichtenberg und Selbitzmühle.

Die Ursprünge der Burg reichen bis 814 zurück.

Belegt sind Neubau und Erweiterung im 12. Jahrhundert durch die Herzöge von Meranien.

1248 kamen Ort und Burg durch Erbschaft an die Grafen von Orlamünde.

Im Jahr 1337 wurde Lichtenberg erstmals urkundlich erwähnt und als Stadt bezeugt.

Im Jahr 1427 ging Lichtenberg durch Kauf durch Caspar von Waldenfels, damals markgräflich-brandenburgischer Hauptmann in Hof, vom Grafen Sigismund von Orlamünde in den Besitz der Freiherren von Waldenfels über, die es zu ihrem Familiensitz machten.

Im vierten Kreuzzug der Hussiten wurde Lichtenberg unter Caspar von Waldenfels erfolgreich verteidigt.

Caspars Söhne Hans und Fritz lösten 1441 die Waldenfelser Fehde aus, in deren Verlauf Lichtenberg 1444 der Belagerung durch ein Nürnberger Heer standhielt und dieses schließlich zum Abzug zwingen konnte.

In der weiteren Folge mussten allerdings Hans und Fritz 1446 die brandenburgische Lehenshoheit über Lichtenberg anerkennen. Hans' Sohn Heinz erbte 1481 die Herrschaft Lichtenberg. Heinz' Urenkel Hans Rudolf und Christoph verkauften die Herrschaft Lichtenberg 1618 für 160.000 Gulden an den Fürsten Janusz Radziwitt.

Das Waldenfelser Wappen, ein silbernes springendes Einhorn auf blauem Grund, ist noch Bestandteil des Lichtenberger Stadtwappens.

Vom Spätmittelalter bis 1792 gehörte die Stadt zum zollerschen Fürstentum Brandenburg-Bayreuth. 1792 fiel das ehemalige Kämmereramt Lichtenberg zusammen mit dem Fürstentum Bayreuth an Preußen.

Im Frieden von Tilsit 1807 trat Preußen das Fürstentum Bayreuth an Frankreich unter Napoleon Bonaparte ab und im Jahre 1810 kam das Fürstentum Bayreuth und damit auch die Stadt Lichtenberg zu Bayern.

Lichtenberg besitzt seit mehr als 670 Jahren die Stadtrechte. Es ist einwohnermäßig eine der kleinsten Städte Deutschlands (Platz 13, Stand 31. Dezember 2013) und die drittkleinste Stadt Bayerns.

In Lichtenberg befindet sich die Internationale Musikbegegnungsstätte Haus Marteau in Trägerschaft des Bezirks Oberfranken. Hier werden ganzjährig Meisterkurse angeboten sowie der dreijährlich stattfindende Internationale Violinwettbewerb Henri Marteau ausgerichtet.

Jedes Jahr im September findet in der Altstadt und in der Ruine der Burg ein mittelalterliches Burgfest statt. Die Organisation übernehmen in zweijährigem Wechsel die Burgfreunde Lichtenberg e. V. und BurgKultur Lichtenberg e. V. (2013).

Der Friedrich-Wilhelm-Stollen bei Blechschmidtenhammer ist heute ein Besucherbergwerk. In dem bis 1945 genutzten Bahnhof befindet sich das Informationszentrum Blechschmidtenhammer des Naturparks Frankenwald.

Die Burgruine am Waldenfelsplatz dominiert das Stadtbild. Viele Gebäude der Altstadt stammen aus dem Mittelalter und stehen unter Denkmalschutz.

Südlich von Lichtenberg liegt der Frankenwaldsee.

Naila

Naila liegt etwa 18 Kilometer westlich der Kreisstadt Hof im Frankenwald. Bis 1972 war Naila Kreisstadt des Landkreises Naila, seit 1993 ist die Stadt ein Mittelzentrum im Landkreis Hof.

Naila liegt im östlichen Frankenwald am Flösschen Selbitz. Die Höhenmarke am Nailaer Bahnhof zeigt 501 m über Normalnull. Der höchste Punkt im Gemeindegebiet liegt in 710 m Höhe bei Döbrastöcken am Anstieg zum Döbraberg, der niedrigste auf 488 m an der Selbitz am Eingang des Höllentales.

Naila besteht aus insgesamt 37 Stadtteilen.

Die frühesten Siedlungsspuren auf dem Gebiet des heutigen Naila sind Keramikscherben, die man auf die Zeit zwischen 600 und 900 nach Christus datieren konnte. Erstmals wurde 1343 ein Dorf zu Neulins urkundlich erwähnt.

Von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts florierte der Eisen- und Kupferbergbau. Mit Beginn der Industrialisierung verschob sich der wirtschaftliche Schwerpunkt hin zur Schuh- und Textilfabrikation.

Im Zweiten Weltkrieg fielen ca. 200 Nailaer. Anschließend gab es einen großen Zustrom von Flüchtlingen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Trotz des Wegfalls wichtiger Absatzmärkte infolge der deutschen Teilung war die weitere wirtschaftliche Entwicklung Nailas nach dem Krieg durchaus positiv.

Naila liegt in der Nähe der Bundesautobahn 9 (Berlin–München) und ist über die Anschlussstelle 32 Naila/Selbitz zu erreichen. Südlich von Naila verläuft die Bundesstraße 173, die Hof im Osten mit Kronach im Westen verbindet.

Durch Naila führt die Bahnstrecke Hof–Bad Steben. Im Nailaer Stadtgebiet liegen die Stationen Naila, Oberklingsporn und Bahnhof Marxgrün. Bis 1945 hatte die Strecke in Marxgrün eine Anbindung nach Saalfeld und Gera in Thüringen durch die Höllentalbahn.

Die markante Brücke am Nailaer Ortseingang bei der Bundesstraße 173 erinnert an die inzwischen eingestellte Lokalbahn Naila–Schwarzenbach am Wald (www.wikipedia.de).

3. Lage



Übersichtskarte zur Lage des Landkreises Hof sowie Lichtenbergs und Issigaus



Übersicht der örtlichen Verhältnisse und abstrahierten Brückenlagen (Rote Linien)

4. Destinationsanalyse

Geographische Lage

Das Höllental ist Teil des nördlichen Frankenwaldes und damit auch Teil des Naturparkes Frankenwald.

Das Höllental ist eines der touristischen „Highlights“ und bereits jetzt eine der meistfrequentierten touristischen Attraktionen im Landkreis Hof.

Die Topographie, Geologie, Flora und Fauna des Höllentals sind eine der sehenswerten und erhaltenswerten Besonderheiten im Landkreis Hof.

Im Höllental herrscht ein durch Felsformationen, von Natur aus lichterer, laubholzdominierter Waldbestand vor.

Naturraum

Das Höllental liegt im Naturraum „Nördlicher Frankenwald (Thüringer Schiefergebirge)“. Der Dreiklang aus panoramareichen Hochflächen, dicht bewaldeten Hängen und tiefen Wiesentälern mit zum Teil felsigen Schluchten ist typisch für die Region.

Bodenschätze lassen sich in der Region zuhauf entdecken, vielerorts findet man die verschiedensten Gesteine, wie Schiefer oder Eisenerz. Flora und Fauna sind artenreich und interessant.

Die Hälfte der 52.000 Hektar Fläche des Naturparks Frankenwald nehmen die weiten Wälder ein. Deshalb wird der Frankenwald auch oft als "Grüne Krone Bayerns" bezeichnet.

Das Höllental ist zudem FFH- und Naturschutzgebiet.

Klima

Das kontinental geprägte Klima beschert der Region ausgeprägte warme Sommer und ebenso kalte Winter. Dabei erreichen die Temperaturen weder hinsichtlich Hitze als auch Kälte selten Extremwerte, so dass die Region ganzjährig zu Aktivitäten im Freien einlädt.

Das Klima entspricht mit 4,5°C Jahresdurchschnittstemperatur und mittleren Jahresniederschlägen um 1.100 mm borealen Verhältnissen, die an Skandinavien erinnern.

Verkehr

Erreichbarkeit mit PKW und Reisebus

Das Höllental ist über die Autobahn A9, Ausfahrt Berg/Bad Steben mit dem PKW oder Reisebus gut erreichbar. Fahrzeit Autobahnausfahrt - Höllental 10 Minuten, Autobahnausfahrt - Lichtenberg 15 Minuten.

Erreichbarkeit mit dem ÖPNV

Das Höllental verfügt über einen Bahnhof. Der Haltepunkt „Hölle“ an der Strecke Hof – Bad Steben wird Montag bis Freitag im Stundentakt bedient. Die Bahnstrecke Hof – Bad Steben ist im Bahnknoten Hof Hbf. durch Umsteigemöglichkeit an die überregionalen Strecken Richtung Dresden, Bamberg, Nürnberg und München angebunden.

Das Höllental wird saisonal vom 01. Mai bis 03. Oktober an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen durch das gemeinsame Freizeit- und Fahrradbusnetz der Landkreise Hof, Kronach, Kulmbach und Wunsiedel angebunden.

Die Stadt Lichtenberg verfügt über eine Busanbindung in Richtung Bad Steben, Naila und Hof.

Kultur

Die das Höllental umgebenden Kommunen zeichnen sich durch ein reiches und vielfältiges Kulturleben aus.

Zahlreiche und über das gesamte Jahr verteilte Feste, Märkte und Veranstaltungen auf diversen kleinen und größeren Bühnen bieten ein abwechslungsreiches Programm. Highlights sind Konzerte im Haus Marteau, Veranstaltungen vom Forum Naila, die Kulturwelten Helmbrechts, und die Veranstaltungen der Spielbank in Bad Steben.

Die weit über die Region hinaus bekannten Luisenburgfestspiele, das Theater Hof und die Hofer Symphoniker liegen im weiteren Einzugsbereich der Region.

Qualitativ hochwertige Museen, wie das Grafik Museum Stiftung Schreiner Bad Steben, das Bauernhofmuseum Kleinlosnitz, das Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach a d Saale und das Vogtlandmuseum in Hof runden das kulturelle Angebot ab.

Gastronomie

Die Region ist Teil der Genussregion Oberfranken die durch die UNESCO als gutes Beispiel für die Bewahrung des immateriellen Erbes ausgezeichnet wurde.

In der Region rund um das Höllental finden sich Gastronomiebetriebe die sowohl regionaltypische Spezialitäten, als auch internationale Küche anbieten.

Cafés, Bistros, Kneipen und Eisdielen laden zum Entdecken der Vielfalt ein.

In den Kommunen rund um die Tourismusregion Selbitz/Döbraberg mit Bad Steben finden sich angefangen von Campingplätzen/Wohnmobilstellplätzen über private Zimmerangebote und Ferienwohnungen bis hin zu Hotels alle Formen von Übernachtungsmöglichkeiten.

Freizeitangebote

Die Region bietet vielfältige Möglichkeiten die Freizeit zu gestalten. Die Therme in Bad Steben, weitere Hallenbäder, Freibäder, Badeseen, diverse Sportanlagen, zwei Golfplätze in der Nähe, Reitgelegenheiten, Wander-, Radfahrmöglichkeiten und Anlagen für den Wintersport sind hierfür Beispiele.

Touristische Infrastruktur

Das wildromantische Höllental mit den Aussichtspunkten „König David“ und „Hirschsprung“ ist einer der "Wander-Hot-Spots" im Frankenwald.

Wer das Höllental, eines der schönsten Engtäler Deutschlands, zu Fuß erkunden möchte, der hat die Qual der Wahl bei den Wanderwegen. Nicht nur der neue Fern-Rundwanderweg Frankenwald Steig oder der Qualitätsweg Wanderbares Deutschland "Frankenweg - Vom Rennsteig zur Schwäbischen Alb" führen durch das wildromantische Höllental, sondern auch viele örtliche Rundwanderwege und drei Naturlehrpfade zu den Themen "Wasser", "Geologie & Bergbau" und "Wald". Auf dem Jungfernsteg und dem Teufelssteg (hier soll einer Sage nach der Beelzebub leibhaftig gesehen worden sein) queren die Wanderer die Selbitz, die durch das Höllental fließt.

In Hölle können sich Wanderer an der Höllensprudel-Quelle stärken und im Höllental gibt es das Wasserkraftwerk Höllenthal mit seiner 36 m hohen Wasserfontäne zu bestaunen.

So einiges zum Bergbau im Frankenwald kann man am Stollen "Blauer Löw", am "Rebeccastollen" und im Besucherbergwerk Friedrich-Wilhelm-Stollen erfahren.

Das Naturpark-Informationszentrum im ehemaligen Bahnhof in Bleichschmidtenhammer informiert ausführlich über Natur und Bad Steben. (FTSC)

Weitere Sehenswürdigkeiten

Bad Steben

Das Bayerische Staatsbad blickt auf eine über 185-jährige Geschichte als Mineral- und Moorheilbad zurück, welches seinesgleichen sucht. Mit der einzigartigen Heilmittelkombination von Radon, Naturmoor und Kohlensäure nimmt Bad Steben in weiten Teilen Europas eine Sonderstellung ein.

Zum Verweilen laden die von englischem und mediterranem Charakter geprägten Kuranlagen des 40 Hektar großen Landschaftsparks ein. Prachtvoll anmutende Gebäude aus unterschiedlichen Epochen, Springbrunnenfontänen, liebevoll angelegte Parterres und Parkanlagen lassen das Herz höherschlagen.

Eingebettet in den romantischen Kurpark liegt die moderne Therme des Staatsbades. Neben den Wasserwelten mit einer großen Schwimmhalle, einem Außenbereich mit Sole-Becken und Strömungskanal, finden die Gäste eine verlockende Saunalandschaft. Verschiedene Saunen, elegante Ruheräume und ein Saunagarten mit Naturbadeteich sorgen für pure Erholung. Im Wellness-Dome der Therme wird Gesundheit zum Erlebnis. In einer Art Schieferhöhle finden sich einzigartige Attraktionen wie ein Sole-Schwebebecken, eine Sole-Lagune und eine Sand-Loggia. Ein Wellness- und Beauty-Zentrum rundet das Wohlfühl-Angebot der Therme ab.

Den Jahresverlauf bestimmen in Bad Steben zahlreiche Veranstaltungen. Ob im Kurpark, in der Spielbank Bad Steben oder im historischen Kurhaus - Kabarets, Theater und Konzerte bieten ein abwechslungsreiches Programm für den Urlaub. (FTSC)

Mödlareuth

Ehemals geteiltes Dorf, von den Amerikanern "Little Berlin" genannt, an der früheren deutsch-deutschen Grenze.

Gedenkstätte und Museum, die die Zeit des Kalten Krieges und des Eisernen Vorhangs anschaulich lebendig werden lassen.

Die Amerikaner nannten das 50-Einwohner-Dorf am Ende der Welt "Little Berlin". Wie Berlin wurde Mödlareuth zu einem Symbol der deutschen Teilung. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bildete der durch den Ort fließende Tannbach die Demarkationslinie zwischen Mödlareuth-Ost in der sowjetischen und Mödlareuth-West in der amerikanischen Besatzungszone.

Mit Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 gehörte der thüringische Teil des Ortes zum Territorium der DDR, der bayerische Teil zur Bundesrepublik Deutschland. 1952 wurde ein übermannshoher Holzbretterzaun zur Abriegelung der beiden Ortsteile gebaut. 1966 folgte dann der Bau der 700 m langen Betonspermauer, die 23 Jahre lang das Dorf teilte.

Einen Monat nach dem Fall der Mauer in Berlin wurde am 9. Dezember 1989 der Grenzübergang in Mödlareuth geöffnet. (FTSC)

Fichtelgebirge

Das Fichtelgebirge erstreckt sich von Bayreuth im Westen bis zur tschechischen Grenze im Osten, im Norden bis nach Hof und im Süden bis nach Waldsassen an der Grenze zur Oberpfalz. Das wald- und steinreiche Mittelgebirge erhebt sich hufeisenförmig bis über 1.000 m und gilt als eine der schneesichersten Landschaften Deutschlands.

Der Ochsenkopf bietet vor allem Aktivurlaubern ganzjährig ein breites Angebot an traditionellen und modernen Sportarten: Neben Skifahren, Langlauf und Schneeschuhwandern im Winter kommen Wanderer, Radfahrer, Mountainbiker, Nordic Walker und Sommerrodler während der warmen Jahreszeit auf ihre Kosten.

Das dichte Wander- und Radwegenetz – darunter der Qualitätswanderweg „Fränkischer Gebirgsweg“ und der Fünf-Sterne-Mainradweg mit seinen über 600 Kilometern Länge – führt durch die Natur- und Aktivregion Fichtelgebirge.

Das Fichtelgebirge war einst eines der wichtigsten deutschen Bergbaugebiete im Mittelalter. Das größte Felsenlabyrinth Europas bei Wunsiedel unterstreicht eindrucksvoll diesen markanten Aspekt der Region.

Seinen wirtschaftlichen Werdegang verdankt das Fichtelgebirge in erster Linie der Jahrhunderte andauernden Porzellanherstellung. (deutschemittelgebirge.de)

Vogtland Tourismus

Eine Sinfonie ist ein klangliches Meisterwerk, welches erst im perfekten Zusammenspiel aller beteiligten Instrumente seine ganze Pracht entfaltet.

Wer im Vogtland unterwegs ist und die Augen schließt, weiß, warum diese einzigartige Region als Sinfonie der Natur gilt. Die unterschiedlichsten Töne wachsen zu einem beeindruckenden Erlebnis für alle Sinne an und lassen die Besucher der sächsisch-thüringischen Mittelgebirgsregion inmitten der Natur zur Ruhe kommen und vom Alltag abschalten.

Die Natur verbindet alles im Vogtland: Sie bringt Menschen zusammen und schafft ein Umfeld, in dem alte Traditionen bis heute gelebt werden.

Der Instrumentenbau im Musikwinkel ist ein Beispiel dafür und die typische Herzlichkeit mit einem Schuss Eigensinn ebenso.

Tausend Erlebnisse warten im Vogtland auf kleine und große Besucher, auf Musikfreunde und Wandervögel, auf Wassernixen und Museumsliebhaber, auf Mountainbiker und Skifahrer – und alle, die gern im Grünen unterwegs sind.

Durch die Lage im Vierländereck von Sachsen, Thüringen, Bayern und Böhmen ist man im Vogtland seit jeher offen für andere Menschen. So finden Kultururlauber und Kurgäste im grünen Vogtland ebenso ihre ganz persönlichen Lieblingsorte wie Aktivtouristen oder Familien. (vogtlandtourismus.de)

Bedeutung des Tourismus im Frankenwald

Die Tourismuszahlen bilden sich in der Destination Frankenwald wie folgt ab:

Fremdenverkehrseinrichtungen öffentlicher Körperschaften

Bezeichnung der Maßnahme	Frankenwaldbrücke
Anlage zum Antrag vom	

Investitionsort ist Mitglied des Tourismusverbandes Franken

Gebietsausschuss Frankenwald

anerkannt als Heilbad Luftkurort heilklimatischer Kurort
 Kneippheilbad Kneippkurort Erholungsort

± Fremdenverkehrsstatistik (Angaben zu den letzten fünf Jahren)

Jahr	Gästebetten		Ankünfte	Übernachtungen	durchschnittl. Aufenthaltsdauer (Tage)	Kapazitätsauslastung (%)
	gewerblich	privat *)				
2018	4.991	k. A.	256.425	808.852	3,1	42,3%
2017	5.163	k. A.	245.019	776.460	3,2	39,9%
2016	5.256	k. A.	251.814	797.734	3,2	40,3%
2015	5.417	k. A.	238.308	769.410	3,2	37,7%
2014	5.588	k. A.	235.858	771.949	3,3	36,8%

*) einschl. Beherbergungsbetriebe mit weniger als 9 Gästebetten

Die zu errichtende Anlage soll dienen

dem Fremdenverkehr	100 v.H.
schulischen Zwecken	v.H.
sportlichen Zwecken	v.H.
der Erhöhung des Wohn- und Freizeitwertes	v.H.
sonstigen Zwecken	v.H.

Besucherkapazität der zu errichtenden Einrichtung pro Jahr 200.000-400.000 bis zu 3.000 pro Tag

Werden mit der Maßnahme Nettoeinnahmen erzielt? Ja Nein

(= Einnahmen – betriebliche Aufwendungen, ohne Abschreibung und Finanzierungskosten)

Einrichtungen gleicher oder ähnlicher Art im Umkreis von 260 km

vorhanden in der/den Gemeinde(n) Titan RT, Rappbodetal Sperre, Oberhaz am Brocken
im Bau bzw. geplant in der/den Gemeinde(n)

Beigefügt sind

Ortsprospekte Unterkunftsnachweis Veranstaltungskalender

Ort, Datum Hof, 15.12.19	Unterschrift Krippendorf
-----------------------------	-----------------------------

Statistik der Tourismuszahlen im Frankenwald

5. SWOT-Analyse

Die Tourismusdestination Hölletal mit ihrem attraktiven naturräumlichen und landschaftlichen Potential ist geschaffen für grenzenlose Outdoor-Erlebnisse wie Wandern, Nordic Walking, Biken, E-Biken, und vieles andere mehr. Zahlreiche Wander- und Radwege bilden ein engmaschiges Netz um die Region

Die Tourismusstruktur der Region als Teil des Frankenwald Tourismus Service Center kann mit solide bezeichnet werden.

Besonderes Potential bietet die Lage in der Mitte Europas, mit einem nicht zu unterschätzenden Quellmarkt in der Tschechischen Republik.

Aber auch in kulinarischer Hinsicht punktet die Region. Mit feinsten regionalen Zutaten werden regionale Spezialitäten nach sorgsam überliefertem Brauchtum hergestellt. Mit dem Qualitätssiegel „Genussregion Oberfranken“ ist es gelungen, die Qualität, Vielfalt und Kultur regionaler Spezialitäten zu fördern und somit das kulinarische Erbe Oberfrankens zu erhalten.

Mit zahlreichen touristischen Routen, bspw. dem Deutschen Wanderdrehkreuz oder dem Saaleradweg besteht bereits eine intakte Infrastruktur für die Freizeitaktivitäten Wandern und Radfahren.

Trotz des vielfältigen Angebots wird ohne eine Erweiterung und Optimierung der touristischen Infrastruktur der Anschluss an andere sich stetig fortentwickelnde Destinationen verpasst werden.

Gründe dafür sind die bislang wenig zielgerichtete Zusammenarbeit der umliegenden Gebietskörperschaften um die Attraktivität der Region zu steigern.

In der Region fehlt es zudem an hochwertigen Übernachtungsmöglichkeiten. Sei es im Hotel-, Gaststätten- oder im FeWo-Bereich.

Dazu kommt ein erheblicher Investitionsstau im bestehenden Gastgewerbe, mit der Gefahr, dass Gäste nicht mehr oder überhaupt nicht in die Region kommen. Bezeichnend ist aber auch das Imageproblem, insb. die Diskrepanz zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung.

Chancen bieten deshalb die Nutzung bereits vorhandener Potentiale. Insbesondere können die einzigartige Schönheit der Natur und die bereits existierenden Wanderwege zur Steigerung der Attraktivität wesentlich beitragen.

Insgesamt bietet eine Entwicklung im Sinne eines sanften und naturnahen Tourismus die Chance für eine ganze Region - eine Chance für die Steigerung der touristischen Wertschöpfung im Gastgewerbe, im Einzelhandel und bei den Dienstleistungen.

Risiken für die Region bestehen im stetigen zunehmenden Wettbewerb mit anderen Mittelgebirgsregionen.

In anderen Regionen zeigen gute Beispiele (z.B. Baumwipfelpfad Ebrach), dass mit Schaffung von Attraktionen nicht nur neue Gäste angezogen werden, sondern auch

ein neues Tourismusgefühl der ansässigen Bevölkerung entwickelt wird.

Ohne eine deutliche touristische Fortentwicklung und ohne das Inwertsetzen der Region um das Höllental ist weiteres und wesentliches Risiko das Wegbleiben der Übernachtungsgäste wegen der unattraktiven Unterkünfte.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktives naturräumliches und landschaftliches Potential • Vielfältiges Angebot für Outdoor-Begeisterte (Wandern, Nordic Walking, Biken, Loipen) • Solide Tourismusstruktur (regional und örtlich) • Lage in der Mitte Europas • Regionaltypische Produkte (Genuss-region Oberfranken) • Touristische Routen (Fränkischer Gebirgsweg, Saaleradweg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismuspotential wird nicht ausgeschöpft • Bislang mangelnde Zusammenarbeit der Tourismusorganisationen (Kirchturmdenken) • Fehlendes Angebot im hochwertigen Übernachtungssegment • Investitionsstau im bestehenden Gastgewerbe • Noch unzureichendes regionales Tourismusverständnis der Bevölkerung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der vorhandenen Potentiale (Wanderwege, einzigartige Natur) zur Entwicklung eines Ganzjahrestourismus • Entwicklung weiterer vernetzter Angebote (Bike/Wandern & Wellness, Bewegung und Kultur) • Profilierung im Bereich des sanften, naturnahen Tourismus • Steigerung der touristischen Wertschöpfung im Gastgewerbe, im Einzelhandel und bei den Dienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stetiger und zunehmender Wettbewerb mit Konkurrenzdestinationen • Klimawandel • Wegbleiben der Übernachtungsgäste wegen unattraktiven Unterkünften

6. Standortprüfung und Alternativstandorte

Der Frankenwald bietet eine Vielzahl von möglichen Kerbtälern, die mit einer Hängebrücke überspannt werden können. Die Kreisentwicklung des Landkreises Hof hat deshalb bereits frühzeitig neben dem Höllental auch das Thiemitztal, das Tal der Wilden Rodach, das Zegasttal, das Lamitztal und das Langenautal nicht nur hinsichtlich des Standorts, sondern auch hinsichtlich ihres touristischen und wirtschaftlichen Nutzens und unter verkehrlichen Gesichtspunkten sowie Natur-, Umwelt- und Denkmalschutzaspekten untersucht.

Das Projekt muss an einem Standort mit gesicherter Erschließung, d.h. relativer Nähe zu Straßen und Ortschaften, zu verwirklichen und die Möglichkeit für ausreichend dimensionierte Parkplätze gegeben sein. Die Zufahrt über voneinander unabhängige Straßen zum Projekt war im Hinblick auf die Verkehrssicherheit im späteren Betrieb beachtenswert.

Im Rahmen der Standortuntersuchung im Vorfeld konkreter Planungen wurden unterschiedliche Fachleute und Behörden gehört. Hierzu gehörten u. a. das Frankenwald Tourismus Service Center und der Verein Naturpark Frankenwald e.V. sowie die unterschiedlichen Fachbereiche im Landratsamt Hof. Auch die Straßenverkehrsbehörde im Landratsamt Hof wurde so von Beginn an involviert. Von der Kreisentwicklung wurden die Täler Vorort geprüft.

Erste Überlegungen zum möglichen Standort fanden bereits im Jahr 2016 mit Vertretern des Forstes sowie dem Geschäftsführer des Naturparks Frankenwald statt.

Das Frankenwald Tourismus Service Center in Kronach teilte mit, dass unter Berücksichtigung der erforderlichen Zu- und Abwegungen sowie der erforderlichen brückennahen Parkmöglichkeiten, aber auch der umliegenden weiteren touristischen Infrastruktur, der geplante Standort Höllental einzig als sinnvoll und zielführend erachtet wird.

Vom Verein Naturpark Frankenwald e.V. wurden für das Projekt keine alternativen Möglichkeiten im Naturpark Frankenwald gesehen. Vor allem die notwendigen verkehrsinfrastrukturellen Maßnahmen schlossen demnach andere Standorte aus.

Das Verkehrsreferat im Landratsamt Hof ging davon aus, dass an anderen Standorten die Brückenköpfe in nicht erschlossenen Bereichen liegen würden, vernünftige Zu- und Abwegungen auf keiner Brückenseite vorhanden und wohl nur mit erheblichem Aufwand realisierbar wären. Der Bau von Großparkplätzen im Umkreis von rund einem Kilometer um den Brückenkopf ist aus verkehrsrechtlicher Sicht wegen der fehlenden Infrastruktur schwer möglich.

Aus Sicht des ÖPNV ist das Höllental das geeignete Tal und verfügt als einziger Standort über fünf Bahnanschlüsse in der Nähe (Bad Steben, Hölle, Marxgrün, Naila, Blankenstein), neben den bereits vorhandenen Buslinien, insbesondere zum möglichen Besucherzentrum am Frankenwaldsee.

Keines der alternativen Täler schien somit aus verkehrlicher Sicht geeignet für das Projekt. Die Bewertung ergab zudem, dass allgemein keines der Täler infrastrukturell

das bieten kann, was den Besucher im Höllental und in der näheren Umgebung erwartet. Auch bestehende Infrastruktur-/Tourismuseinrichtungen bzw. Ausflugsmöglichkeiten in der Nähe der alternativen Täler offenbaren keine direkten Möglichkeiten zur Erweiterung bestehender Parkplätze in wohl notwendigem Umfang.

Zusammenfassend bietet deshalb kein weiterer Standort derart ideale Voraussetzungen für den Bau der Hängebrücken als das Höllental mit dem Besucherzentrum und Großparkplatz am Frankenwaldsee. An keinem anderen Standort sind unmittelbar in der Nähe so viele alternative Ausflugsmöglichkeiten und touristische Einrichtungen zum Übernachten und Einkehren vorhanden wie rund um das Höllental. Zudem würde andernorts die notwendige Schaffung von vergleichbarer Infrastruktur einen erheblichen Mehrverbrauch und Neuinanspruchnahme an Fläche und damit Eingriffe in Natur und Landschaft bedeuten. Dies verdeutlicht im Konkreten die nachfolgende, in Themenblöcke gegliederte Vorstellung der in Frage kommenden untersuchten Täler im Frankenwald.

6.1 Projektstandort Höllental mit Lohbachtal

Mit dem Besucherzentrum und einem möglichen Großparkplatz am Frankenwaldsee sowie umfangreichen touristischen Zielen in unmittelbarer Nähe, der Möglichkeit zur Zufahrt über voneinander unabhängigen Straßen, die mögliche Anbindung an mehrere Bahnhöfe und die kürzeste Entfernung zur Bundesautobahn, bietet sich das Höllental als Projektstandort an.

Verkehrsinfrastruktur

Das Höllental wird in der Talsohle durch die Höllentalstraße von Hölle bis zum Besucherbergwerk Friedrich-Wilhelm-Stollen erschlossen.

Die vorhandene Verkehrsinfrastruktur mit der Staatsstraße 2198 ab der Anschlussstelle 31 Berg/Bad Steben der Bundesautobahn 9 von Berg über Issigau und Hölle nach Lichtenberg sowie die Alternativroute ab der Anschlussstelle 32 Naila/Selbitz über die Bundesstraße 173 über Naila hin zur Staatsstraße 2195 nach Lichtenberg, ist in der Lage, die erwarteten Besucherströme aufzunehmen. So bietet sich die Möglichkeit, verschiedene Zufahrten zum Parkplatz am Freizeitzentrum Lichtenberg von Norden und Süden kommend auszuschildern.

Ein Weiterer Zubringer ist durch die Staatsstraße 2196 aus Richtung Norden von Blankenstein kommend gegeben. Hier bestünde die Möglichkeit ab der Anschlussstelle 30 Rudolphstein oder ab der Anschlussstelle 29 Bad Lobenstein den Besucherverkehr in Richtung Besucherparkplatz durch die Stadt Lichtenberg zu lenken. Letztere Alternativrouten sollten jedoch lediglich im Bedarfsfall bzw. bei Ausnahmefällen angedacht werden (Straßensperrungen, Bauarbeiten o.ä.).

Mit dem bestehenden Parkplatz am Frankenwaldsee und den umliegenden (landwirtschaftlich) genutzten Flächen finden sich mögliche Bereiche zur Umnutzung in einen ausreichend dimensionierten Besucherparkplatz an der Staatsstraße 2195, insbesondere in fußläufiger Entfernung eines möglichen Brückenkopfes für eine Brücke über das Höllental. Im Nahbereich des Höllentales befinden sich zudem mehrere bestehende Wanderparkplätze (auch wenn diese im Besucherlenkungs-konzept in der weiteren Planung unbeachtlich sind).

Durch die Stadt Lichtenberg als Eigentümer von Teilflächen im Bereich des bestehenden Parkplatzes am Frankenwaldsees konnten dem Vorhabenträger bereits potentielle Flächen für Parkplätze in Aussicht gestellt werden. Diese waren zwar bereits durch einen Bebauungsplan überplant, welcher jedoch bisher nicht verwirklicht wurde und auch absehbar nicht umgesetzt werden sollte. Dieser Bebauungsplan verdeutlicht auch, dass eine Überplanung dieses Bereichs seit Jahren beabsichtigt war. Die Flächen waren somit für den Vorhabenträger verfügbar.

Einer zweiten Brücke über die Staatsstraße 2196 vom Bereich Kesselfels hinüber zur Burgruine Lichtenberg konnte durch das Verkehrsreferat im Landratsamt Hof zugestimmt werden. Gewichtige Gründe der Verkehrssicherheit sprachen hier nicht entgegen, da durch die gewundene Streckenführung zwischen Lichtenberg und Blechschmidtenhammer die Sicht auf die mögliche Brücke eingeschränkt wird.

ÖPNV

Das Höllental verfügt über fünf Bahnanschlüsse in der Nähe (Bad Steben, Hölle, Marxgrün, Naila, Blankenstein). Lichtenberg ist mit zwei Buslinien an den ÖPNV des Landkreises angebunden. Ferner steht der Hofer Landbus zur Verfügung.

Touristische Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten

Grundsätzlich ist die Nähe zu touristischen Übernachtungsmöglichkeiten im näheren Umfeld von bzw. in Lichtenberg und in Verbindung mit Bad Steben ausgeprägt und vielfältig gegeben. Gleiches gilt auch für Einkehrmöglichkeiten bzw. gastronomische Einrichtungen.

Das Wandergebiet Höllental, der Friedrich-Wilhelm-Stollen, das Drehkreuz des Wanderns, die Burgruine Lichtenberg, aber auch die Therme Bad Steben können in das Projekt angebunden werden und bieten ideale Voraussetzungen weiterer Nutzungen und Ausflüge der Besucher. Hierzu zählt insbesondere auch das Freizeitzentrum am Frankenwaldsee.

Natur und Umwelt

Der Standort liegt im Naturpark Frankenwald. Westlich liegt das Landschaftsschutzgebiet „Frankenwald“, in welchem eine der Brücken, die Lohbachtalbrücke, zur Burgruine Lichtenberg teilweise liegen würde. Östlich des Höllentals liegt das Landschaftsschutzgebiet „Saaletal“, in welchem keine der beiden Brücken zu liegen kommen würde. Im Zuge der Überspannung des Höllentals wird das Naturschutzgebiet „Höllental“ überspannt. Dieser Bereich überschneidet sich außerdem mit dem FFH-Gebiet „Selbitz, Muschwitz und Höllental“. In der Talsohle sind Biotopkartiert. Der südliche Bereich des Tals liegt in einem Heilquellenschutzgebiet.

Denkmaldaten (Bau-, Boden-, Naturdenkmäler; Ensemble)

Im Tal befindet sich ein Baudenkmal (ehem. Eisenbahnbrücke über die Selbitz). Die Burgruine Lichtenberg und die Altstadt Lichtenbergs werden als Ensemble, Boden- bzw. Baudenkmal erfasst.

Im Bereich der Burgruine Lichtenberg befindet sich das Naturdenkmal „Stadthag mit Schloßberg und Burgruine“. Im Nahbereich des Höllentals befindet sich zudem die Naturdenkmäler „Kesselfels“, „Teufelsfelsen“ und „Drachenfels“.

6.2 Alternativstandort Thiemitztal

Das Thiemitztal scheint insbesondere aus Gründen der Verkehrsinfrastruktur nicht geeignet für das Projekt.

Verkehrsinfrastruktur

Das Thiemitztal wird in der Talsohle durch die Kreisstraße HO 32 und weiter durch die KC 2 erschlossen. Ortstraßen führen nur nach Sorg und Räumlas. Die Ortschaften im südlichen Kamm werden durch die Kreisstraße HO 28 von Straßdorf und von der Bundesstraße 173 über Bernstein a. Wald erreicht. Im nördlichen Kamm sind keine geeigneten Straßen und Wege vorhanden.

Die vorhandene Verkehrsinfrastruktur im Süden ist nicht in der Lage, die erwarteten Besucherströme aufzunehmen.

Ein nahegelegener Autobahnanschluss ist nicht gegeben. Eine Zufahrt von der Bundesautobahn 9 kommend wäre für jegliche Besucher primär ab der Anschlussstelle 32 Naila/Selbitz über die B 173 zielführend.

Es bestehen keine nahegelegenen direkt offensichtlichen Möglichkeiten zur Erweiterung von bestehenden Parkplätzen in wohl notwendigem Umfang.

ÖPNV

Die ÖPNV-Anbindung besteht nur sehr eingeschränkt. Bahnanschlüsse in unmittelbarer Nähe sind nicht vorhanden. Regional verkehren Busse in der Umgebung.

Touristische Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten

Grundsätzlich ist die Nähe zu touristischen Übernachtungsmöglichkeiten (z. B. in Wallenfels, Schwarzenbach am Wald) im näheren Umfeld gegeben. Gleiches gilt auch für Einkehrmöglichkeiten bzw. gastronomische Einrichtungen.

Zwischen Wellesbach und Kleinthiemitz befindet sich das Floßgelände Schnappenhammer. Ein weiterer Ausflugspunkt wäre der Kohlenmeiler im Thiemitztal. Allgemein ist ein weitreichendes Wanderwegenetz in der Umgebung vorhanden, welches in das Projekt eingebunden werden kann.

Natur und Umwelt

Der Standort liegt im Naturpark Frankenwald und vollständig im Landschaftsschutzgebiet „Frankenwald“. In der Talsohle sind Biotope kartiert. Nördlich des Thiemitzals liegt ein Naturwald.

Denkmaldaten (Bau-, Boden-, Naturdenkmäler; Ensemble)

Zwischen Lorchenmühle und Räumlasmühle befindet sich ein Baudenkmal (Grenzstein). Westlich von Thiemitz liegt ein Bodendenkmal (Dammreste des ehem.

Thiemitzfloßteiches, vor 1700). Auf dem Breitengrund (südlicher Talkamm) befindet sich ebenfalls ein Bodendenkmal (Bestattungsplatz mit Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung).

Im weitesten Sinne (bis zu 500 m) im Umgriff des Tals befindet sich das Naturdenkmal „Eibe“.

6.3 Alternativstandort Rodachtal (Wilde Rodach)

Das Rodachtal scheint insbesondere aus Gründen der Verkehrsinfrastruktur nicht geeignet für das Projekt.

Verkehrsinfrastruktur

Durch das Rodachtal führt in der Talsohle die Staatsstraße 2711/Staatsstraße 2211 von der Bundesstraße 173 nach Schwarzenbach/Wald bzw. nach Presseck und im westlichen Bereich die Bundesstraße 173. Einer Brücke über die Staatsstraße konnte aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht zugestimmt werden. Hiergegen sprach insbesondere die mögliche Sichtbarkeit der Brücke und das Verkehrsaufkommen. Die im dortigen Bereich relativ gerade Streckenführung der St 2211 in der Tallage führt zu einer guten Sichtbarkeit der Brücke für Verkehrsteilnehmer und somit zu einer gesteigerten Ablenkung.

Der Teil des Rodachtales zwischen Rodachsberg und Dörenberg ist nur durch Forst- bzw. Wirtschaftswege teilweise erschlossen. Im südöstlichen Bereich liegen die Ortschaften Ober- und Unterbrumberg, Enchenreuth, Stadt Helmbrechts. Diese sind über schmale Ortsstraßen von der Staatsstraße 2195 erreichbar. Wege, die eine Erschließung der beiden Kämmen ermöglichen, sind kaum vorhanden. Bis auf die Staatsstraße 2211 durch die schwierige Ortsdurchfahrt Schwarzenbach/Wald über Schwarzenstein und der Staatsstraße 2195 nach Ober-/Unterbrumberg sind keine weiteren höherrangigen Verkehrswege für eine sichere Leitung des Besucherstromes vorhanden.

Ein nahegelegener Autobahnanschluss ist nicht gegeben. Eine Zufahrt von der Bundesautobahn 9 kommend wäre für jegliche Besucher primär ab der Anschlussstelle 32 Naila/Selbitz über die B 173 zielführend.

Es bestehen keine nahegelegenen direkt offensichtlichen Möglichkeiten zur Erweiterung von bestehenden Parkplätzen in wohl notwendigem Umfang.

ÖPNV

Die ÖPNV-Anbindung besteht nur sehr eingeschränkt. Bahnanschlüsse in unmittelbarer Nähe sind nicht vorhanden. Regional verkehren Busse in der Umgebung.

Touristische Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten

Grundsätzlich ist die Nähe zu touristischen Übernachtungsmöglichkeiten (z. B. in Wallenfels, Schwarzenbach am Wald) im näheren Umfeld gegeben. Gleiches gilt auch für Einkehrmöglichkeiten bzw. gastronomische Einrichtungen.

Zwischen Wellesbach und Kleinthiemitz befindet sich das Floßgelände Schnappenhammer. Weitere Ziele finden sich in naher Umgebung mit Schwarzenbach am Wald und dem Mountainbikezentrum Döbraberg. Allgemein ist ein weitreichendes Wanderwegenetz in der Umgebung vorhanden, welches in das Projekt eingebunden werden kann.

Natur und Umwelt

Der Standort liegt im Naturpark Frankenwald und vollständig im Landschaftsschutzgebiet „Frankenwald“. In der Talsohle sind Biotope kartiert.

Denkmaldaten (Bau-, Boden-, Naturdenkmäler; Ensemble)

Im Bereich Oberschwarzenstein befinden sich großflächig zwei Bodendenkmäler (Mittelalterlicher Burgstall sowie Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der Schlossruine Oberschwarzenstein; Befunde der frühen Neuzeit im Bereich des ehem. Schlosses Unterschwarzenstein).

Im weitesten Sinne (bis zu 500 m) im Umgriff des Tals befinden sich die Naturdenkmäler „Erdfalte“, „Bamberger Tor“, „Hirschsteinkoppe“ und „Romanfelsen“.

6.4 Alternativstandort Zegasttal

Das Zegasttal scheint insbesondere aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht geeignet für das Projekt.

Verkehrsinfrastruktur

Durch das Zegasttal führt in der Talsohle die Bundesstraße 173 als Hauptverbindung von Kronach nach Hof. Die Bundesstraße 173 ist im Landkreis Hof in vielen Teilen unfallauffällig. Allein aus Gründen der Verkehrssicherheit konnte einer Hängebrücke mit Überspannung der Bundesstraße 173 nicht zugestimmt werden.

Ein nahegelegener Autobahnanschluss ist nicht gegeben. Eine Zufahrt von der Bundesautobahn 9 kommend wäre für jegliche Besucher primär ab der Anschlussstelle 32 Naila/Selbitz über die B 173 zielführend.

Es bestehen keine nahegelegenen direkt offensichtlichen Möglichkeiten zur Erweiterung von bestehenden Parkplätzen in wohl notwendigem Umfang.

ÖPNV

Die ÖPNV-Anbindung besteht nur sehr eingeschränkt. Bahnanschlüsse in unmittelbarer Nähe sind nicht vorhanden. Regional verkehren Busse in der Umgebung.

Touristische Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten

Grundsätzlich ist die Nähe zu touristischen Übernachtungsmöglichkeiten (z. B. in Wallenfels, Schwarzenbach am Wald) im näheren Umfeld gegeben. Gleiches gilt auch für Einkehrmöglichkeiten bzw. gastronomische Einrichtungen.

Zwischen Wellesbach und Kleinthiemitz befindet sich das Floßgelände Schnappenhammer. Weitere Ziele finden sich in naher Umgebung mit Schwarzenbach am Wald und dem Mountainbikezentrum Döbraberg. Allgemein ist ein weitreichendes Wanderwegenetz in der Umgebung vorhanden, welches in das Projekt eingebunden werden kann.

Natur und Umwelt

Der Standort liegt im Naturpark Frankenwald und vollständig im Landschaftsschutzgebiet „Frankenwald“. In der Talsohle sind Biotope kartiert.

Denkmaldaten (Bau-, Boden-, Naturdenkmäler; Ensemble)

Es liegen keine Denkmäler in bzw. um das Tal.

6.5 Alternativstandort Lamitztal

Das Lamitztal scheint insbesondere aus Gründen der Verkehrsinfrastruktur nicht geeignet für das Projekt.

Verkehrsinfrastruktur

Das Lamitztal ist im Kronacher Bereich ab Schnappenhammer bis etwa Höhe Wolfersgrün durch eine Ortsverbindungsstraße erschlossen. Im weiteren Bereich bis in den Landkreis Hof erfolgt die Erschließung nur durch einen Forst- bzw. Wirtschaftsweg. Der südliche Kamm ist nur durch Forst- bzw. Wirtschaftswege über die vordere und hintere Schnaid (KC) erschlossen. Nördlich des Lamitztals liegt die Kreisstraße HO 41 von Geroldsgrün nach Wolfersgrün. Vereinzelt sind Wege zum nördlichen Kamm vorhanden. Die Verkehrsinfrastruktur ist nicht in der Lage, die Besucherströme aufzunehmen.

Ein nahegelegener Autobahnanschluss ist nicht gegeben. Eine Zufahrt von der Bundesautobahn 9 kommend wäre für die Besucher wohl primär ab der Anschlussstelle 32 Naila/Selbitz über die B 173 zielführend, möglich wäre jedoch auch die Anschlussstelle 31 Berg/Bad Steben.

Es bestehen keine nahegelegenen direkt offensichtlichen Möglichkeiten zur Erweiterung von bestehenden Parkplätzen in wohl notwendigem Umfang.

ÖPNV

Die ÖPNV-Anbindung besteht nur sehr eingeschränkt. Bahnanschlüsse in unmittelbarer Nähe sind nicht vorhanden. Regional verkehren Busse in der Umgebung.

Touristische Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten

Grundsätzlich ist die Nähe zu touristischen Übernachtungsmöglichkeiten (z. B. in Steinwiesen, Wallenfels, Schwarzenbach am Wald) im näheren Umfeld gegeben. Gleiches gilt auch für Einkehrmöglichkeiten bzw. gastronomische Einrichtungen.

Zwischen Wellesbach und Kleinthiemitz befindet sich das Floßgelände Schnappenhammer.

Allgemein ist ein weitreichendes Wanderwegenetz in der Umgebung vorhanden, welches in das Projekt eingebunden werden kann.

Natur und Umwelt

Der Standort liegt im Naturpark Frankenwald und im Landschaftsschutzgebiet „Frankenwald“. In der Talsohle sind Biotope kartiert.

Denkmaldaten (Bau-, Boden-, Naturdenkmäler; Ensemble)

Im Bereich des Lamitzgrund befinden sich Baudenkmäler (Floßteich, Flößerei und Beginn Floßbach). Durch das Tal windet sich das Baudenkmal Floßbach, mehrere Baudenkmäler sind im Tal verteilt (Lassen, Brücke, Flößereien). Östlich der Baudenkmäler im Talgrund liegt auf dem Schloßberg ein Bodendenkmal (Hoch- und spätmittelalterlicher Burgstall). Südwestlich des Lamitzgrunds befindet sich ein weiteres Baudenkmal (Grenzstein, syn. Grenzsäule).

Im weitesten Sinne (bis zu 500 m) im Umgriff des Tals befinden sich die Naturdenkmäler „Kanzelfels“ und „Ringburanlage auf dem Schlossbergkegel“.

6.6 Alternativstandort Langenautal

Das Langenautal ist insbesondere aus Sicht der Verkehrsinfrastruktur und der fast vollumfänglichen Lage im FFH-Gebiet nicht geeignet für das Projekt.

Verkehrsinfrastruktur

Das Langenautal wird aus beiden Richtungen nur durch eine Ortsverbindungsstraße (Geroldgrün – Mauthaus) erschlossen. Der südliche Kamm ist nur durch Forst- bzw. Wirtschaftswege erschlossen, weiter südlich verläuft die Kreisstraße HO 41, im weiteren Verlauf die KC 32. Der nördliche Kamm ist nur durch Forst- bzw. Wirtschaftswege erschlossen und kann vom weiter nördlich gelegenen Silberstein nur über eine enge und steile Ortsdurchfahrt ab der Staatsstraße 2198 erreicht werden. Die vorhandene Verkehrsinfrastruktur kann die erwarteten Besucherströme nicht aufnehmen. Die Verkehrswege müssten mit hohem Aufwand ertüchtigt werden. Die Zufahrt über Geroldgrün erfolgt über die Staatsstraße 2194 von Straßdorf kommend. Diese Strecke ist unfallträchtig und weist eine unzureichende Fahrbahnbreite auf, welche die zusätzlichen Verkehrsmengen nicht hätte aufnehmen können.

Ein nahegelegener Autobahnanschluss ist nicht gegeben. Eine Zufahrt von der Bundesautobahn 9 kommend wäre für die Besucher wohl primär ab der Anschlussstelle 32 Naila/Selbitz über die B 173 zielführend, möglich wäre jedoch auch die Anschlussstelle 31 Berg/Bad Steben.

Es bestehen keine nahegelegenen direkt offensichtlichen Möglichkeiten zur Erweiterung von bestehenden Parkplätzen in wohl notwendigem Umfang.

ÖPNV

Die ÖPNV-Anbindung besteht nur sehr eingeschränkt. Bahnanschlüsse in unmittelbarer Nähe sind nicht vorhanden. Regional verkehren Busse in der Umgebung.

Touristische Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten

Grundsätzlich ist die Nähe zu touristischen Übernachtungsmöglichkeiten (z. B. in Steinwiesen) im näheren Umfeld gegeben. Gleiches gilt auch für Einkehrmöglichkeiten bzw. gastronomische Einrichtungen.

Am westlichen Ende befindet sich die Mauthaustalsperre, zudem verläuft hier auch die Strecke der Museumsbahn "Rodachtalbahn" zwischen Nordhalben und Steinwiesen. Weitere touristische Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten sind unmittelbar nicht vorhanden.

Allgemein ist ein weitreichendes Wanderwegenetz in der Umgebung vorhanden, welches in das Projekt eingebunden werden kann.

Natur und Umwelt

Der Standort liegt im Naturpark Frankenwald und im Landschaftsschutzgebiet „Frankenwald“. Das Tal, bzw. die Talsohle, liegt darüber hinaus fast vollständig im FFH-Gebiet „Täler und Rodungsinseln im Frankenwald mit Geroldgrüner Forst“, nördlich liegt der Naturwald Rodachhänge sowie das Naturschutzgebiet Buchenhänge. In der Talsohle sind Biotope kartiert. Ein kleiner Teil im westlichen Bereich des Tals liegt in einem Heilquellenschutzgebiet.

Denkmaldaten (Bau-, Boden-, Naturdenkmäler; Ensemble)

Am Talende bzw. im Tal befinden sich Baudenkmäler (Floßbach, Floßteich, Forstgehöft). Auf dem Bergkamm, westlich des Tals (Burgstein) ist ein Bodendenkmal (Hoch- und spätmittelalterlicher Burgstall) verortet.

Im weitesten Sinne (bis zu 500 m) im Umgriff des Tals befindet sich das Naturdenkmal „Burgsteinfels“.

7. Bürgerbeteiligung

Die Planung des Projekts „Frankenwaldbrücke“ wurde von einem Beteiligungsprozess der Bürgerschaft begleitet, welcher mit einer Auftaktwerkstatt im Oktober 2017 begann und schließlich in zwei positive Bürgerentscheide der beiden vom Projekt betroffenen Gemeinden Lichtenberg sowie Issigau mündete.

Thema der Bürgerbeteiligung war unter anderem die Erfahrungen aus anderen Regionen zu touristisch genutzten Brücken: In anderen Regionen wurden Planungsfehler ähnlicher Hängebrückenprojekte (fehlendes Parkkonzept, fehlende Toiletten) und damit verbundenen Negativ-Effekte in den Medien kommuniziert. Presseberichte über anfängliche "Besuchermassen", "Parkchaos" und "Wildpinkler" nahe der "Geierlay"-Brücke in Mörsdorf führten bei der Bevölkerung von Lichtenberg und Issigau zu Befürchtungen, dass sich ähnliche Zustände auch in Lichtenberg einstellen werden, insbesondere nachdem erste Planungen noch einen Brückenzugang über die Lichtenberger Altstadt vorgesehen haben.

Ein weiteres in der Auftaktveranstaltung besprochenes Themenfeld waren die Sorgen bezüglich der Eingriffe in den Natur- und Erholungsraum: "Besonders am „König David“ bündeln sich die Bedenken hinsichtlich Naturzerstörung, Lärm, Vermüllung und Waldbrandgefahr" (Hüttner Architekten 2017).

Der weitere Beteiligungsprozess trug mit dazu bei, die Infrastrukturplanung entsprechend anzupassen und dafür Sorge zu tragen, dass sich andernorts zu beobachtende Planungsfehler nicht wiederholen.

Es wurde eine öffentliche Planungswerkstatt mit 160 Teilnehmern durchgeführt. "Vor allem neue Ideen zur Erschließung der Brücken wurden in die Planung aufgenommen und veränderten diese deutlich" (Hüttner Architekten 2018, S. 45).

Im Rahmen eines am 16.09.2018 in der Stadt Lichtenberg durchgeführten Bürgerentscheides sprachen sich - bei einer Wahlbeteiligung von 75 % der 902 Stimmberechtigten - mit 64,5 Prozent knapp zwei Drittel der Bürger für das Brückenprojekt aus - bzw. gegen die im Bürgerentscheid formulierte Forderung, dass die Stadt Lichtenberg "politische und rechtliche Mittel ausschöpfen (soll), um das Projekt zu verhindern".

Auch in der Gemeinde Issigau wurde im Rahmen eines Bürgerentscheides (22. Juli 2018, 867 Stimmberechtigte, 71 % Wahlbeteiligung) ein Bürgerbegehren "Gegen die Errichtung einer Fußgängerbrücke über das Höllental" mehrheitlich (mit 56,8 % der gültigen Stimmen) abgelehnt.

Für ein gleichzeitig von der Gemeinde eingebrachte Ratsbegehren, dass "... die Gemeinde Issigau keine rechtlichen Schritte gegen die Verwirklichung des Projektes (...)" unternimmt, stimmten etwas mehr als zwei Drittel (68,1 % der gültigen Stimmen).

8. Impressionen



Blick ins Höllental



Stadt Lichtenberg mit Burg



„König David“

9. Aufgabenstellung

Die Tourismusregion Selbitztal-Döbraberg mit Bad Steben verfügt über eine gute infrastrukturelle Grundausstattung, es fehlt aber das „Highlight“ das die Region zu einer touristischen Destination macht, die sie innerhalb des Frankenwaldes und überregional herausragen lässt.

Durch die Weiterentwicklung mit dem Bau zweier Hängebrücken mit touristischem Besucherzentrum samt dazugehöriger Infrastruktur im Raum Lichtenberg / Issigau hat dieser Mikrokosmos zusammen mit den ihn umgebenden Städten das Potenzial nicht nur als eigene Destination im Frankenwald den Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Region auf eine neue Ebene zu heben, sondern auch gemeinsam mit den anderen Tourismuszentren der Region den Frankenwald als Destination, als Marke insgesamt zu stärken und weiter zu entwickeln.

Insgesamt orientiert sich die Attraktivitätssteigerung und Qualitätsverbesserung an den Zielen des Tourismuspolitischen Konzepts der Bayerischen Staatsregierung. Es wird

- die Wettbewerbsposition der Tourismuswirtschaft insbesondere gegenüber klimatisch begünstigteren Urlaubsländern gestärkt,
- der Erholungswert in den Tourismusregionen in Bayern erhöht,
- innovative Ansätze und neue Tendenzen im Tourismusbereich unterstützt,
- eine ökologisch nachhaltige Ausrichtung öffentlicher Tourismuseinrichtungen gestärkt,
- zur Saisonverlängerung mit dem Ziel eines soweit wie möglich über das ganze Jahr verteilten Tourismusaufkommens beigetragen sowie die Auslastung und Rentabilität der gewerblichen Tourismuswirtschaft verbessert und
- damit letztlich die Wirtschaftskraft in den Tourismusregionen gesteigert.

(vgl. Tourismuspolitisches Konzept der Bayerischen Staatsregierung, Okt. 2010, Nr. 5.3)

10. Maßnahmen / Teilprojekte

10.1 Nutzungskonzept

Konzeptionell sind die Lohbachtalbrücke und die Höllentalbrücke als Erlebnisbrücken konzipiert, deren Nutzung nicht einer öffentlichen Erschließungsfunktion entspricht, sondern einen erlebnisorientierten Selbstzweck erfüllt, mit dem Ziel, als touristische Attraktion eine überregionale Anziehungskraft auszuüben.

Die Nutzung besteht dabei von der Zielsetzung her im Erlebnis, das der Besucher während der Nutzung der Brücke erfährt, wobei folgende Aspekte inhärenter Bestandteil der Nutzung sind:

Visuelles und akustisches Erleben der Umgebung, insbesondere der Natur, Erlebnis der Höhe, ausgesetzte exponierte Lage, Erlebbarkeit der Verformungen und Bewegungen der Tragwerksstruktur, Systemantwort auf das eigene Bewegungsverhalten.

Wesentliche Randbedingung und Teil der Zielsetzung hierbei ist die Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten.

Die Einbindung in einen sensiblen Naturraum, die räumliche Nähe zu Schutzobjekten und denkmalgeschützter Bausubstanz erfordern einen respektvollen Umgang in Bezug auf den räumlichen Umgriff und die Wahl des Tragwerkes.

Naturschutz, Artenschutz, Denkmalschutz und ein minimalistischer Eingriff in den Naturraum sind hierbei wesentlich.

10.2 Höllentalbrücke

Die Höllentalbrücke soll ca. 1,00 m breit und ca. 1030 m lang werden und weist eine maximale Höhe über Grund von 136 m auf. Im Regelbetrieb können bis zu 500 Personen die Brücke betreten (vgl. Brandschutzkonzept, Brandschutz D-I-L GmbH vom 24.02.2020 mit Ergänzungen vom 14.01.2022). Die Brücke wird auf beiden Seiten an je zwei abgespannten Masten aufgehängt, welche sich mit ca. 30 m Länge in den Baumbestand einfügen. Durch eine V-förmige Aufhängung des Überbaus können die Tragseile sowohl horizontale als auch vertikale Lasten abtragen. Alternierende Hängeranschlusspunkte in Kombination mit einem längs durchlaufenden Überbauträger erlauben ausreichende Stabilität gegen Torsionsverformungen und -schwingungen, so dass hier auf eine Unterspannung des Überbaus verzichtet wird. Dies ist insbesondere deswegen von großer Bedeutung, da jeglicher Eingriff in den Bewuchs unterhalb des Überbaus in Bezug auf die Verträglichkeit mit dem Landschafts- und Artenschutz sehr nachteilig wäre. Zudem kommt im Hinblick auf eine minimale Kollisionsgefahr mit Großvögeln einer minimalen Ansichtsfläche eine hohe Bedeutung zu. Der östliche Brückenkopf kommt im FFH-Gebiet zu liegen, so dass hier jeglicher Eingriff und Flächenverbrauch eine Verträglichkeitsprüfung und entsprechende Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen erfordert. Die Abspannfundamente konnten so gelegt werden, dass sie teilweise außerhalb und teilweise direkt am Rand des FFH-Gebietes zu liegen kommen. Auch eines der Mastfundamente konnte außerhalb des FFH-Gebietes angeordnet werden, sodass schließlich lediglich ein Mastfundament und das Widerlager des Überbaus, sowie die Seilschneisen im Bereich der Abspannseile im FFH-Gebiet zu liegen kommen.

Die Höllentalbrücke wird als Hängebrücke mit zwei über dem Deck angeordneten Tragseilen konzipiert. Die Tragseile werden hierbei aus zwei Einzelseilen hergestellt, da dies die Montage erleichtert und die Transportgewichte reduziert.

Unter dem Deck werden keine Bauteile angeordnet, sodass eine möglichst geringe Seitenansichtsfläche entsteht. Unten liegende Bauteile wie z.B. Stabilisierungsseile sollen vermieden werden, sodass der Querschnitt für Vogelflug minimiert wird. Außerdem kann somit der Eingriff in den unter der Brücke liegenden Baumbestand reduziert werden.

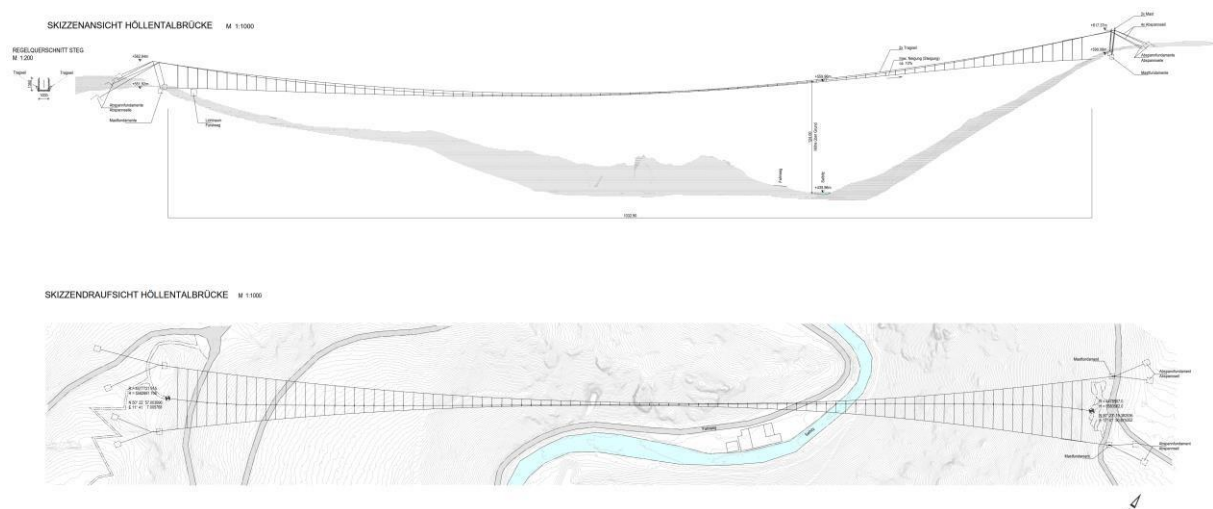
Die Tragseile werden jeweils über einen freistehenden Pylonen geführt und über je zwei Rückspannungen die Kräfte in den Baugrund abgetragen.

Der Gehbelag des Decks wird aus Gitterrosten hergestellt, das Geländer aus einem Edelstahlnetz.

Durch die Tragwerksgestaltung wird, trotz der Größe des Bauwerks, ein sehr transparentes und leichtes Erscheinungsbild erreicht.

Das Deck der Brücke wird in einem leichten Schwung über das Tal geführt, sodass die Besucher über das Tal „gelenkt“ werden.

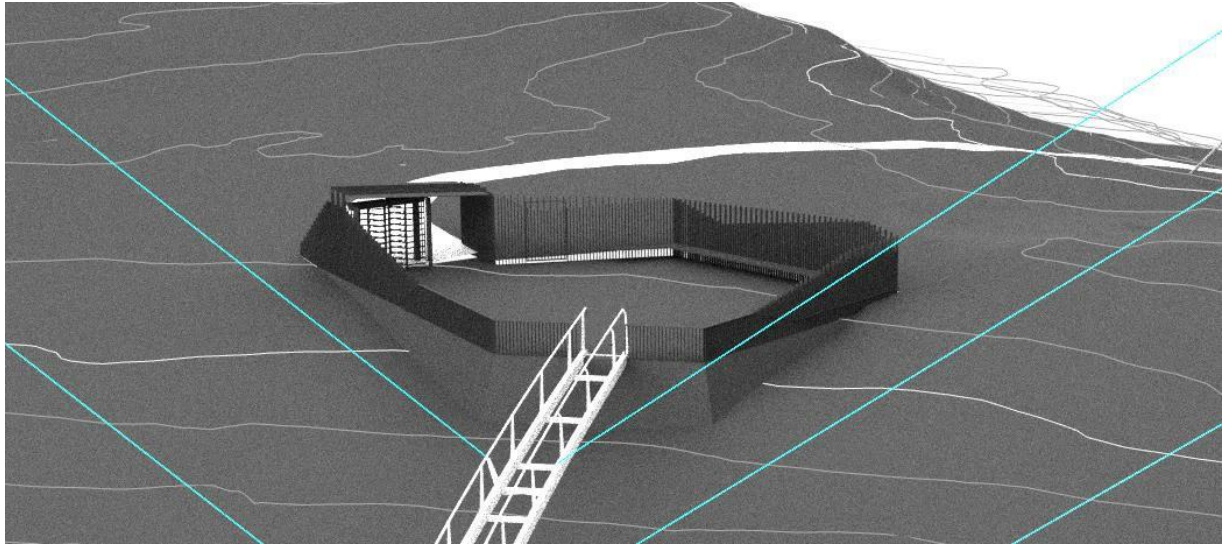
Hierdurch wirkt die sehr lange Brücke für die Besucher nicht wie ein enger schlauchartiger Weg, sondern soll ein angenehmes Gefühl zur Zielführung weisend geben.



Übersicht Höllentalbrücke

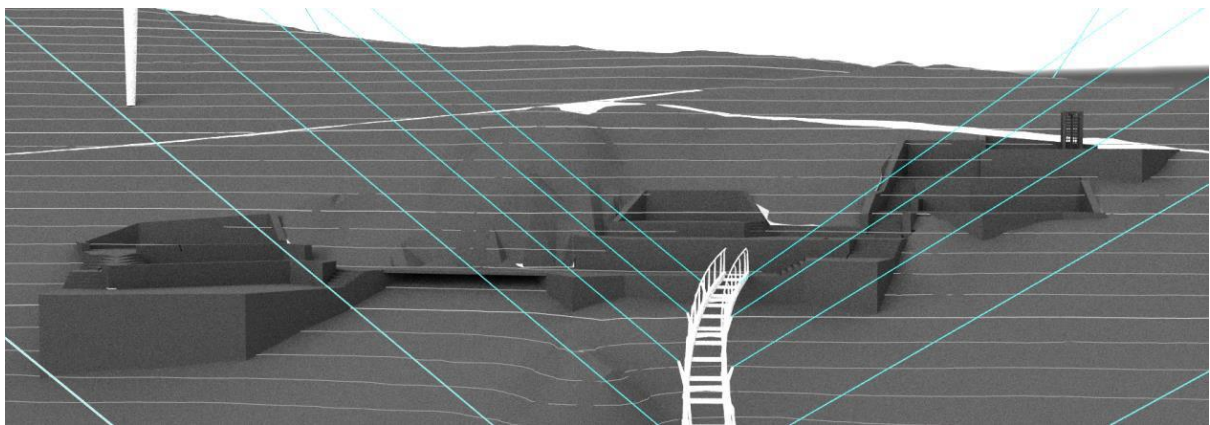
Das westliche Widerlager der Höllentalbrücke wird auf dem sogenannten „Schwedenstein“ angesiedelt. Hierbei soll lediglich ein kleinerer Rückstaubereich mit Zugangskontrolle für die Besucher geschaffen werden.

Der tatsächliche Aufenthaltsbereich für die Besucher wird am Widerlager Ost angesiedelt. Die für den Rückstaubereich erforderliche Stützwand wird hierbei als Widerlagerwand mit herangezogen.



Visualisierung des Widerlagerbereichs West

Das Widerlager Ost der Höllentalbrücke wird in die dort angesiedelte Besucherterrasse integriert. Somit kann die aus Ortbeton geplante Stützwand zusätzlich als Widerlager herangezogen werden.



Visualisierung Widerlager Ost und Besucherterrasse



Visualisierung der Höllentalbrücke, Blickrichtung Norden



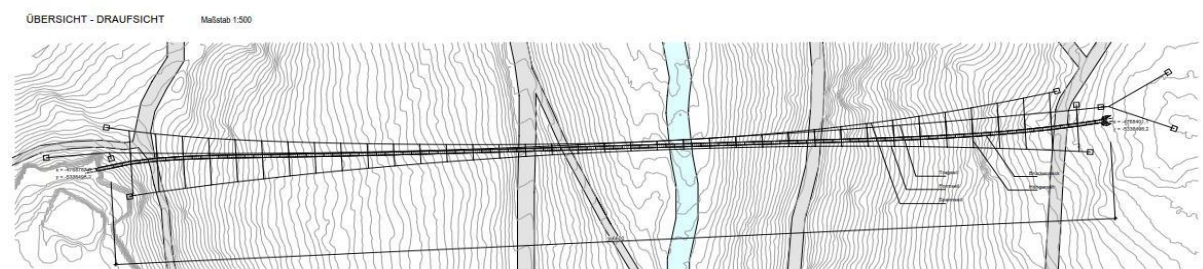
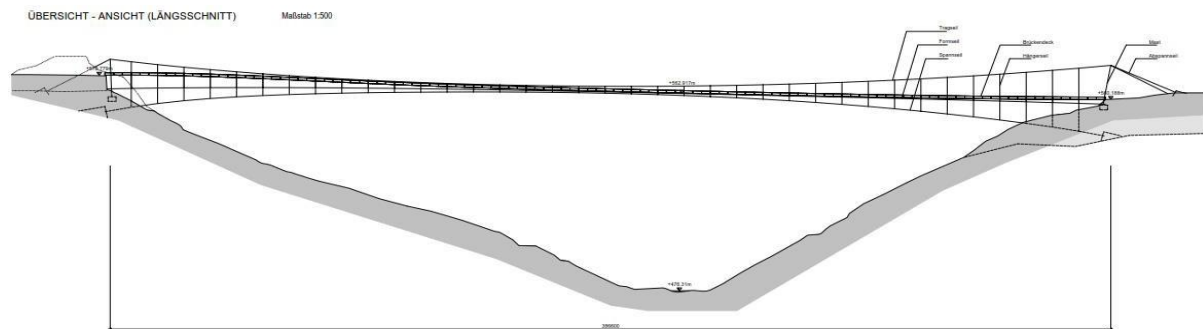
Visualisierung der Höllentalbrücke, Blickrichtung Norden

10.3 Lohbachtalbrücke

Die Lohbachtalbrücke soll ca. 1,20 m breit und ca. 386 m lang und barrierefrei werden. Die maximale Höhe über Grund beträgt 87,6 m. Im Regelbetrieb können bis zu 600 Personen die Brücke betreten (vgl. Brandschutzkonzept, Brandschutz D-I-L GmbH vom 24.02.2020 mit Ergänzungen vom 14.01.2022). Auf der Lichtenberger Seite befindet sich das Widerlager im Bereich der Burgruine Lichtenberg. Gründungsmaßnahmen zur Einleitung der Tragseilkräfte einer Hängebrücke sind aus denkmalschutzrechtlichen Gründen innerhalb der Burgmauer nicht denkbar. Da die Burgmauer unter Denkmalschutz gestellt ist, werden die Eingriffe in die Burgmauer weitestgehend minimiert und mit der Denkmalschutzbehörde stets detailliert abgestimmt.

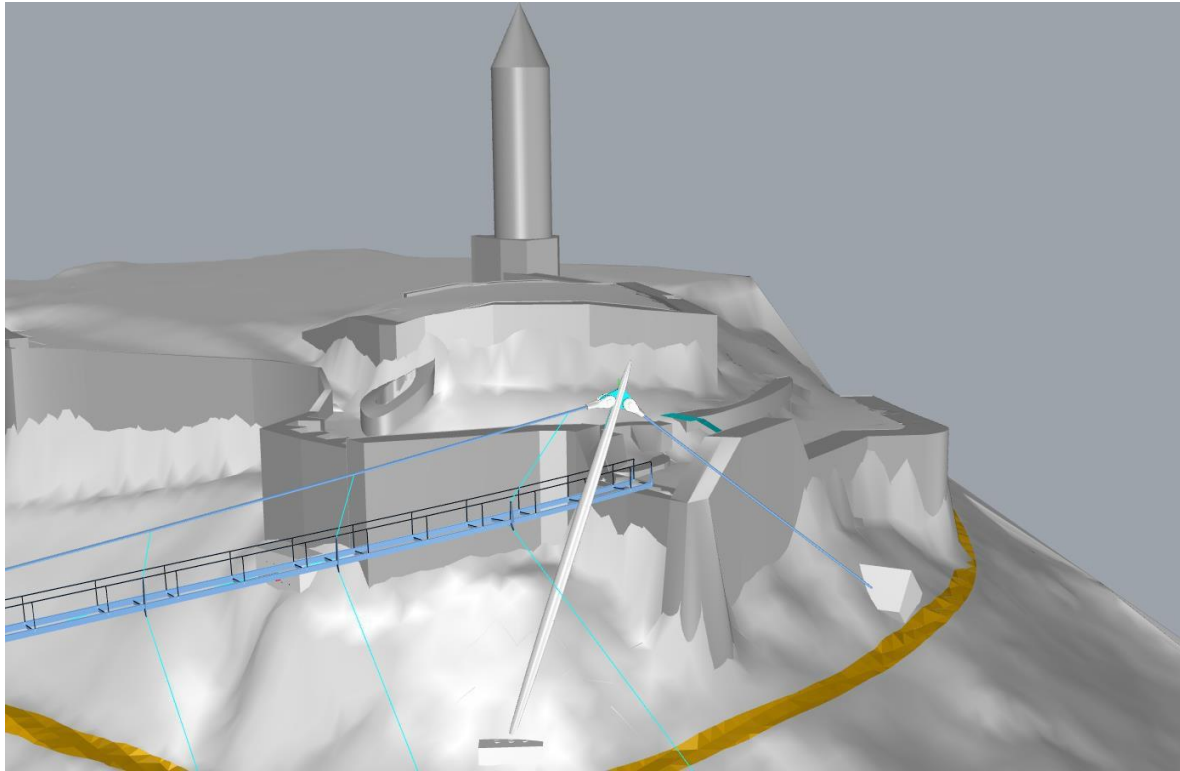
Insofern wurden verschiedene Varianten mit Gründungen vor oder neben der Ruine untersucht. Die bevorzugte Variante kommt mit nur einem Tragseil aus und führt die Tragseilkräfte nördlich an der Burgmauer vorbei. Gleichzeitig wird der Überbau zur Ruine hin in einem sanften Bogen von der Linie des Tragseiles abgelöst und landet damit auf der nördlichen Ringmauer. Es entsteht hiermit ein interessanter Schwung, welcher am gegenüberliegenden Widerlager Ost im Bereich des „Drehkreuz Wildnis“ in gegenläufiger Krümmung wieder aufgenommen wird. Somit entsteht eine leichte, sehr interessante S-Form des Brückendecks. An beiden Widerlagern wird das Tragseil an jeweils nur einem abgespannten Mast verankert. Zur Stabilisierung wird der Überbau seitlich und schräg nach unten jeweils durch ein Spannseil gehalten. Im Bereich der Ruine Lichtenberg wurde darauf geachtet, dass durch den Mast die bestehende Silhouette der Ruine nicht nachteilig beeinflusst wird. Die Höhe des Mastes wurde dafür so gewählt, dass sie unter der Mauerkrone der Ruine endet. Das Widerlager Ost liegt oberhalb eines bestehenden Forstweges, welcher zur Zuwegung

benutzt wird. Der Mast auf dieser Seite fügt sich mit ca. 20 m Höhe in den Baumbestand ein.



Übersicht Lohbachtalbrücke

Das Brückendeck wird am westlichen Widerlager auf die vorhandene Burgmauer geführt. Die Burgmauer soll teilweise abgetragen und durch eine neue Stahlbeton-Konstruktion mit Stahl-Einbauteilen ergänzt werden. Die Stahlbetonbauteile sollen mit Naturstein bekleidet werden, sodass diese optisch der historischen Bausubstanz entsprechen.



Visualisierung der Lage des Widerlagers auf der Burgruine

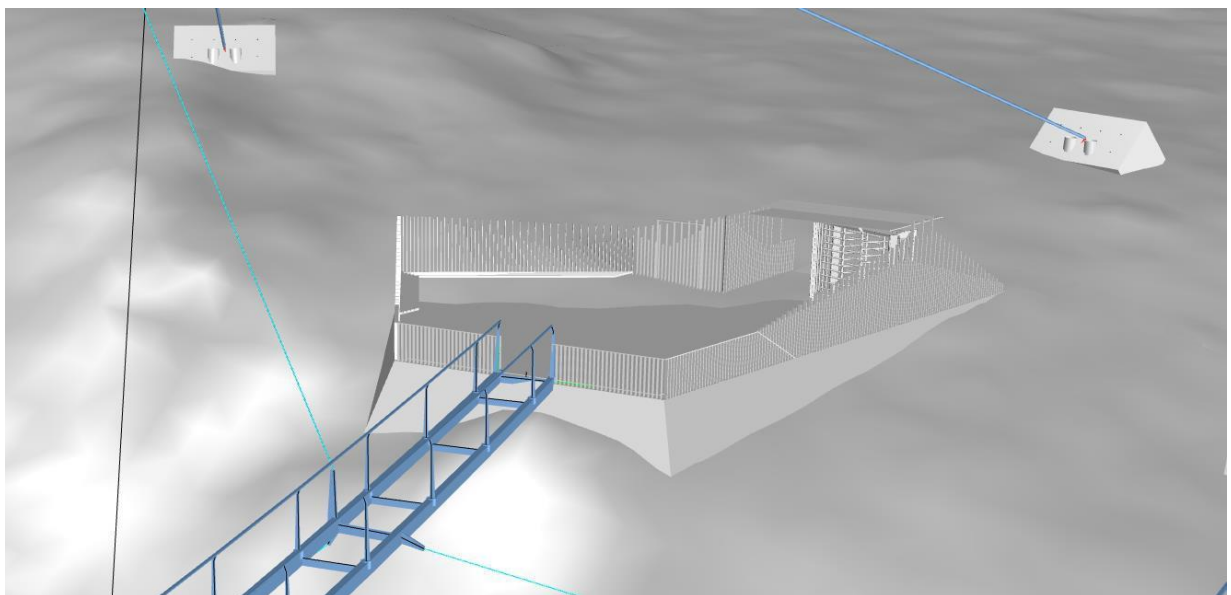


Visualisierung Lohbachtalbrücke



Visualisierung Lohbachtalbrücke

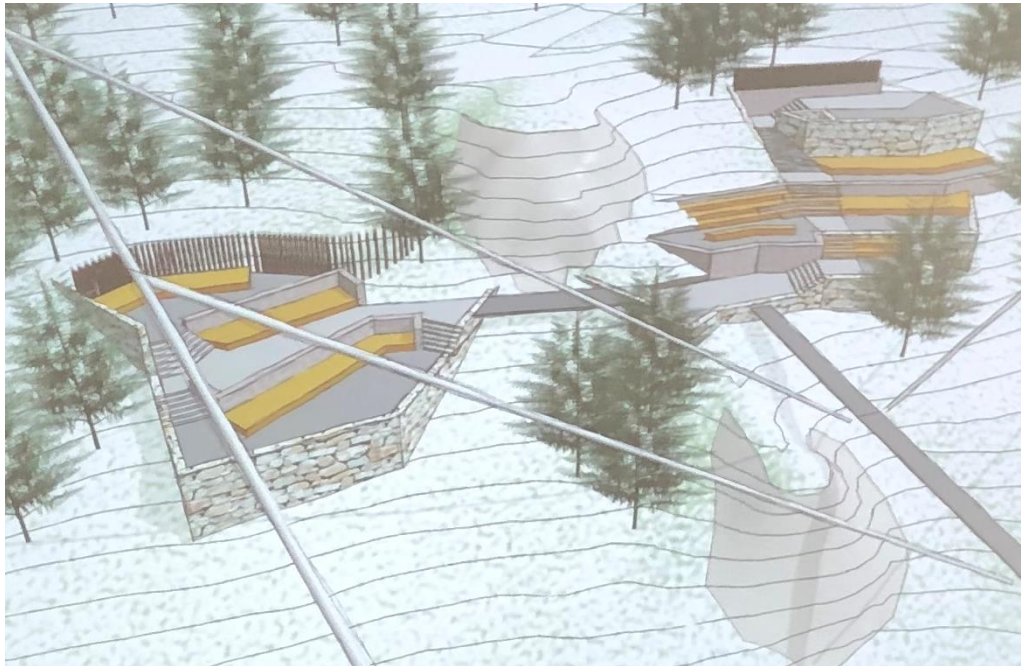
Das Widerlager Ost der Lohbachtalbrücke wird in die dort angesiedelte Besucherterrasse integriert. Somit kann die aus Ortbeton geplante Stützwand zusätzlich als Widerlager herangezogen werden.



Visualisierung Widerlager Ost und Besucherterrasse

10.4 Höllentalterrasse

End- und Umkehrpunkt ist die Aussichtsplattform „Höllentalterrasse“ auf Issigauer Seite. Damit ist auch der Umkehrpunkt der Streckenführung in Richtung Osten definiert. Der Blick wird bewusst zurück auf die Altstadt Lichtenberg gelenkt. Dort wartet nicht nur das Erlebnis der nächsten Hängebrücke, sondern auch die historische Altstadt mit ihren gastronomischen Angeboten.



Visualisierung der Liege- und Sitzflächen

Liege- und Sitzflächen sollen den Brückenbesucher die Möglichkeit zum Entspannen geben. Ferner bietet sich die Möglichkeit zum obligatorischen Selfie.

Der sagenhafte Blick auf die Burg Lichtenberg, auf das spektakuläre Höllental mit dem Wasserwerk und auf den „Hirschsprung“ wird eine derartige Wirkung erreichen, dass die Besucher an diesen Ort gebunden werden. Das Plateau wird zum neuen Wahrzeichen des Höllentals und sollte es schaffen, sich in den Kontext des Natur- und Landschaftsraumes einzupassen.

In der Nähe zur Aussichtsplattform, am Wanderparkplatz Eichenstein, wird eine Toilettenanlage entstehen.

Besucher, die die Brücke an diesem Ort verlassen, werden Richtung Höllental, Blechschmidtenhammer und Friedrich-Wilhelm-Stollen über die Eichensteiner Treppe bzw. über das Frankenwaldsteigla geführt. Richtung Wiedeturm und Deutsches Wanderdrehkreuz wird der Besucher Richtung Wanderparkplatz Eichenstein über den Fränkischen Gebirgsweg geleitet.

Nicht nur dadurch wird eine erhebliche Entlastung des „König David“ sowie des „Hirschsprung“ mit deren sensibler Vegetation erreicht, sondern auch insofern, dass der Besucher bis zur Höllentalterrasse bereits 2,3 km zurückgelegt hat und noch 3,5 km vor sich hat.

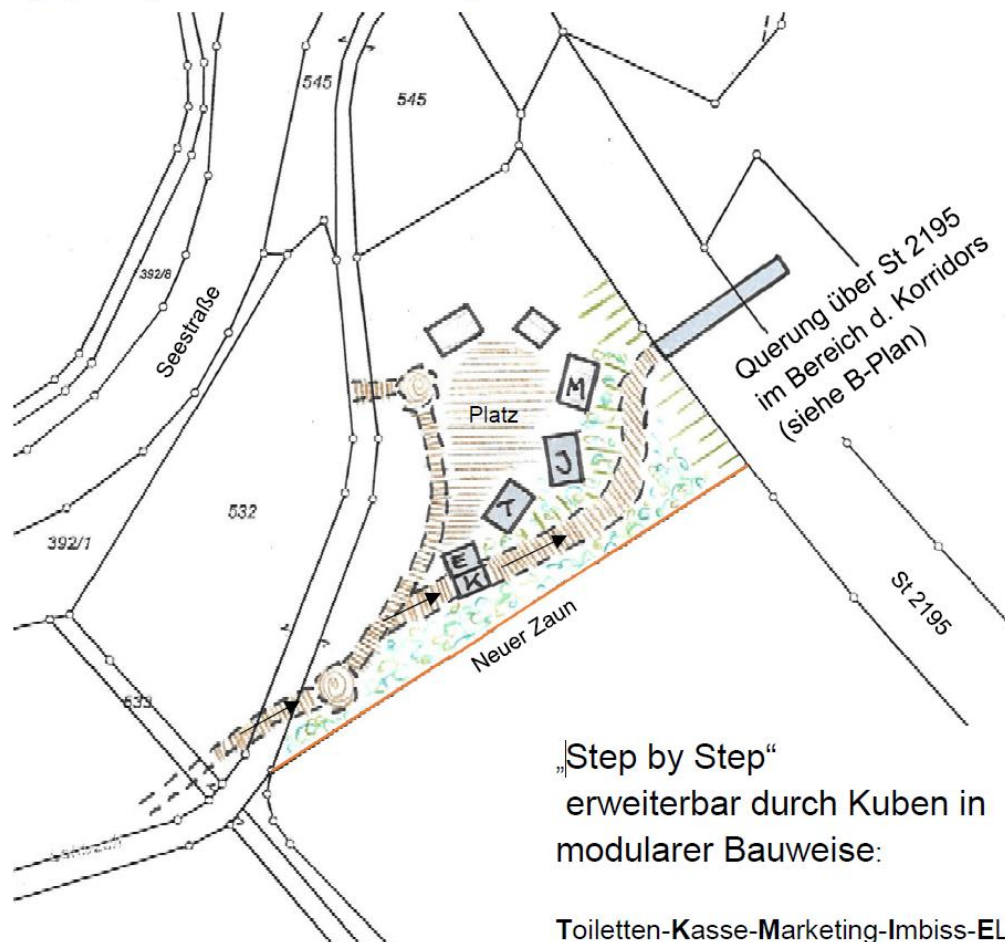
10.5 Besucherzentrum mit Infrastruktur

Nach teilweise langer Anreise wollen die Brückenbesucher auf schnellstem Weg an die Frankenwaldbrücken kommen. Das Aufsuchen des Besucherzentrums ist jedoch notwendig, um die Tickets für die Brückenquerung zu erhalten. Das Gebäude soll somit Teil dieses kürzesten Weges sein.

Als sog. „Frankenwaldvillage“ wird es wie beiläufig durchquert. Alle Notwendigkeiten wie Toilettengang, Ticketkauf, Informationen sind folgerichtig am Weg durch die Gebäude angegliedert.

Am Ausgang des Village führt der Weg bereits zur Höhe der Fußgängerbrücke über die Staatsstraße, die auf den bestehenden Forstweg in Richtung Frankenwaldbrücke führt.

Lageplan „Frankenwald-Village“



Lageplan „Frankenwald-Village“

11. Besucherzahlen

Im Rahmen des Entwicklungsprozesses „Frankenwaldbrücke“ wurde von Seiten der Projektentwickler hinsichtlich der Besucherzahlen mit zwei unterschiedlichen Szenarien gearbeitet.

Szenario 1: Verkehrsuntersuchung

Im Rahmen der Verkehrsuntersuchungen und damit hinsichtlich der Frage der Belastbarkeit des vorhandenen Straßennetzes wurde von mittelfristig ca. 200.000 Besucher pro Jahr und in der Anfangsphase als Worst-Case-Szenario, von ca. 400.000 Besuchern ausgegangen.

Szenario 2: Betriebsgewinnermittlung

Im Rahmen der Betriebsgewinnermittlung fließen Besucherzahlen ein, die sich durchweg an bestehenden Einrichtungen orientierten:

Anfangs ca. 300.000 Besucher und mittelfristig ca. 150.000 Besucher.

Diese „Korrektur“ an realistischen Besucherzahlen soll dazu dienen, einen auf Dauer tragfähigen Betrieb zu gewährleisten.

Eine Zusammenstellung der Besucherzahlen weiterer touristischer Einrichtungen erfolgte im Rahmen der Studie von Klimakom, Popien&Partner 2019, „Das Projekt Frankenwaldbrücke in der Tourismusregion Höllental / Naturpark Frankenwald“.

Projekt	Gemeinde	Region	Besucher p.a.	Zeitraum
Therme Bad Steben	Bad Steben	Frankenwald, Landkreis Hof	ca. 200.000	
Ardesia-Therme	Bad Lobenstein	Thüringer Schiefergebirge	103.000	2015
Deutsch-deutsches Museum	Mödlareuth	Landkreis Hof	70.000 bis > 90.000	

Hängebrücke Titan RT	Oberharz / Thale	Naturpark Harz / Sachsen-Anhalt	360.000, ansonsten "k.A., sechsstellig"	aus: erste 10 Monate
Hängebrücke Highline 179	Reutte	Tirol	"weit mehr als 100.000"	
Hängebrücke Geierlay	Mörsdorf	Hunsrück, Rheinland-Pfalz	213.558 211.018	2017 2018
Hängebrücke WildLine	Bad Wildbad	Schwarzwald	Prognose: 100.000	Eröffnung 07/2018
in Planung: Thyssenkrupp Testturm & Hängebrücke	Rottweil	Schwarzwald	Prognose: 250.000 - 350.000	
Partnachklamm	Garmisch-Partenkirchen	Bayerische Alpen, Werdenfelser Land	> 300.000	
Baumkronenpfad	Schönstedt	Nationalpark Hainich, Thüringer Wald	162.000	2016
Baumwipfelpfad	Bad Harzburg	Harz	236.800	erste drei Jahre im Schnitt
Baumwipfelpfad mit Aussichtsturm	Neuschönau	Nationalpark Bayerischer Wald	362.000	erste 2,75 Jahre im Schnitt
Baumwipfelpfad mit Aussichtsturm	Ebrach	Steigerwald	300.000	aus: erste 10 Monate 2016
Baumwipfelpfad Saarschleife	Mettlach	Saarland	250.000	1. Jahr nach Eröffnung 2016
Baumwipfelpfad Panarbora mit Aussichtsturm	Waldbröl	Bergisches Land	132.000	2016
Skywalk	Pottenstein	Fränkische Schweiz	75.700	aus: erste 6 Monate 2018

Studie von Klimakom, Popien&Partner 2019, „Das Projekt Frankenwaldbrücke in der Tourismusregion Höllental / Naturpark Frankenwald“

12. Aufenthaltsdauer

Im Rahmen einer Studie von Projekta – Ingenieurgesellschaft 2019 zur Verkehrsuntersuchung Frankenwaldbrücke wurden die Tagesganglinien unter Berücksichtigung der Besucherzahlen im „Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Bayerischer Wald“ mit dem Baumwipfelpfad und dem Tierfreigelände in Neuschönau, Bayerischer Wald, ermittelt.

Dies bedeutet, dass 25 % der Besucher zwischen 10 und 11 Uhr ankommen und anschließend bis ca. 14.30 Uhr und 15.30 Uhr unterwegs sind. Prognostisch kann auch hier davon ausgegangen werden, dass der durchschnittliche Tagestourist nicht noch einen weiteren zeitintensiven Weg durch das Höllental auf sich nehmen wird.

Folgende Eckdaten wurden dabei von Projekta ermittelt:

	Ankommende Kfz		Abfahrende Kfz	
	Mittelwert	Maximalwert	Mittelwert	Maximalwert
Spitzenstunde	10 – 11 Uhr	10 – 11 Uhr	(14 – 15 Uhr) 15 – 16 Uhr	14 - 15 Uhr
	25 %	23 %	17 %	17 %
Abgeleitete Verweildauer von ca.	entspricht etwa der Differenz zwischen den Spitzenstunden			
	4-5 Stunden		4 Stunden	

Für die Frankenwaldbrücke wurde von den Projektverantwortlichen eine durchschnittliche Verweildauer von 4 – 5 Stunden errechnet:

Ticketkauf und Wanderung zum Brückenkopf Höllentalbrücke	ca.	40 min
Höllentalbrücke, Höllentalterrasse, Höllentalbrücke	ca.	80 min
Verbindungsweg Höllentalbrücke – Lohbachtalbrücke	ca.	20 min
Lohbachtalbrücke, Aufenthalt Burgplatz	ca.	50 min
Rückweg Besucherzentrum mit Aufenthalt Altstadt und Einkehr	ca.	80 min

Mit einer durchschnittlichen Verweildauer von ca. 4,5 Std. sind somit die von Projekta ermittelten Ergebnisse mit den Zahlen der Frankenwaldbrücke vergleichbar.

13. Besucherlenkung

13.1 Allgemeines

Eine zielgerichtete Lenkung der Besucher beginnt bereits ab der Bundesautobahn (BAB) 9 bzw. der B173 durch direkte Beschilderung zum Besucherzentrum mit zentralem Parkplatz. Ein umfassendes Konzept und ein entsprechender Ausbau der Infrastruktur soll zudem eine verstärkte Nutzung des ÖPNV zur Anreise ermöglichen.

Insgesamt wird der Besucher vom Besucherzentrum über einen ca. 5,80 km langen Rundweg zur Höllentalbrücke und Höllentalterrasse, hin zur Lohbachtalbrücke nach Lichtenberg und zurück zum Besucherparkplatz geführt (siehe nachfolgende Abbildung Übersicht zum geplanten Rundweg). Die durchschnittliche Gehzeit wird sich auf ca. 3 Std. belaufen. Einen barrierefreien Besuch bietet der geplante Rundweg über die Lohbachtalbrücke mit einer Gesamtlänge von insgesamt ca. 2,7 km.

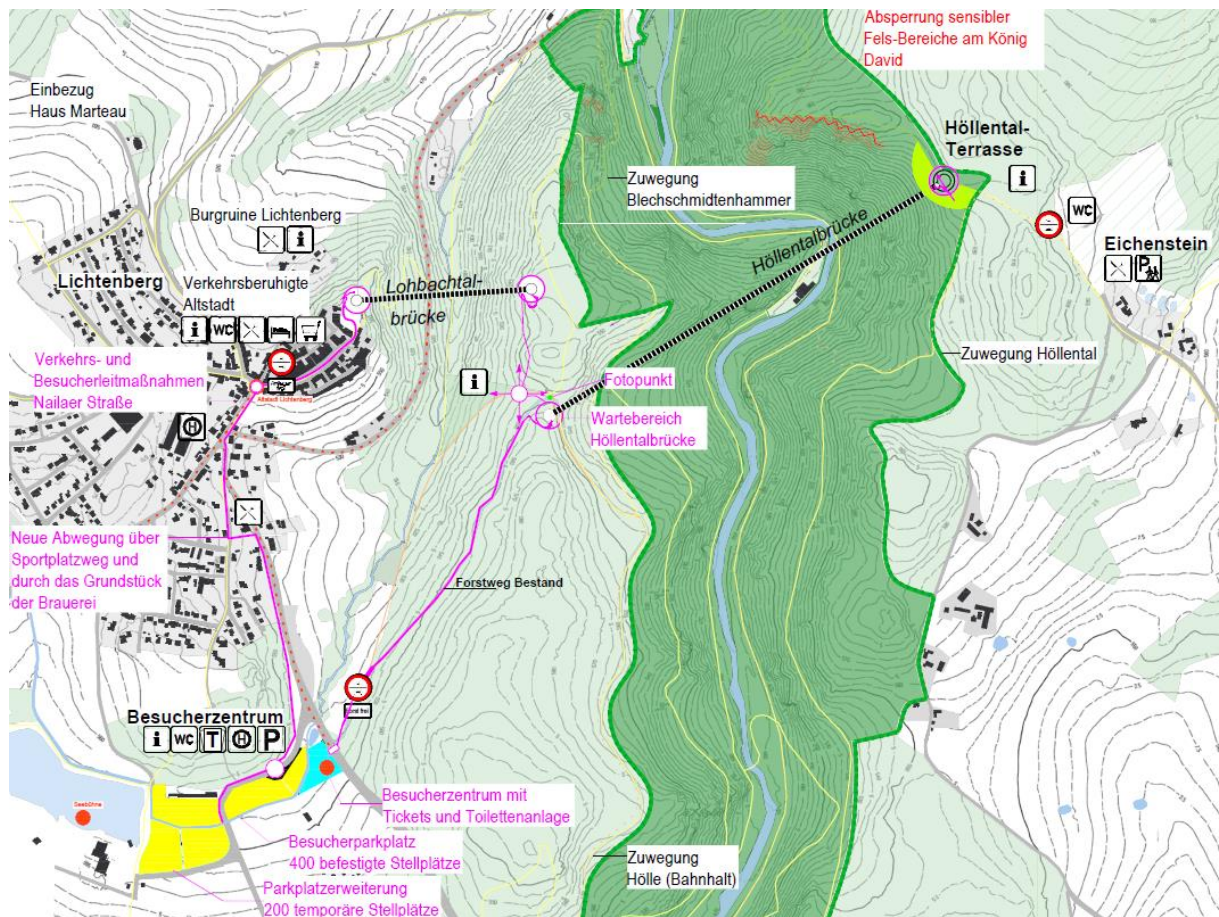
Für den gesamten Rundweg gilt, dass die Besucher verstärkt durch Vermittlung von Umweltwissen derart ausgebildet werden sollen, dass diese die außergewöhnliche landschaftliche Beschaffenheit der dortigen Lebensbereiche mit ihren „Bewohnern“ erkennen und verstehen und sich somit rücksichtsvoll verhalten. Diese Bildung soll sowohl im Besucherzentrum als auch entlang der Wege erfolgen.

Informationstafeln sollen die Besucher insbesondere hinsichtlich des Verhaltens gegenüber Pflanzen und Müll zudem sensibilisieren. Auf das Rauchverbot im Bereich der Brücken und im Wald wird explizit hingewiesen. Durch eine besondere Beschilderung soll auf die Waldbrandgefahr in diesem Gebiet hingewiesen werden.

Zur Sicherstellung eines dem Naturschutz angemessenen Besucherverhaltens werden daneben auch mindestens zwei Ranger engagiert.

Um kein Müllproblem entstehen zu lassen, ist die flächendeckende Versorgung mit Mülleimern, die regelmäßig geleert werden, erforderlich. Für Hundehalter sind Tüten für Hundekot vorzusehen. Durch die Beauftragung eines externen Dienstleisters soll die regelmäßige Leerung der Mülleimer sichergestellt werden. Das Wegwerfen von Gegenständen wird geahndet.

Saubere Toilettenanlagen in regelmäßigen Abständen sind unerlässlich. Toiletten sind am Besucherzentrum und an den Höllentalterrassen im Bereich des Wanderparkplatzes Eichenstein geplant.



Übersicht zum geplanten Rundweg

13.2 Wegeführung

Die Besucherlenkung beginnt bereits an den BAB Anschlussstellen Selbitz/Naila, Berg/Bad Steben bzw. an der B173. Mittels sich wiederholenden zielführenden Hinweisschildern soll der Besucherverkehr zum **kostenlosen** Zentralparkplatz **mit** Besucherzentrum gelenkt werden. Darauf werden 600 Parkplätze zur Verfügung gestellt, von denen 200 renaturierbare "Interimparkplätze" sein werden, die nach Spitzen in den Besucherzahlen in den ersten Jahren nach Inbetriebnahme wieder aufgelöst werden könnten.

Der Parkplatz am Besucherzentrum wird als einziger offizieller Parkplatz für Besucher der Höllental- und Lohbachtalbrücke ausgewiesen. Wanderparkplätze in der Umgebung sind nicht Teil des Parkplatzkonzeptes und werden nicht ausgeschildert. Dies gilt insbesondere für den Wanderparkplatz in Eichenstein, der sich in der Nähe der Höllentalterrassen befindet und dessen Zufahrt auf Anlieger, Wanderer mit Ortskenntnis und Gäste des Gasthauses „Hirschsprung“ begrenzt werden soll. Der Großparkplatz dient außerdem dazu, dass auf nicht ausgewiesenen Flächen, insbesondere in der freien Landschaft bzw. Natur im Bereich bestehender (Wald-/Feld-)Wege und in der Stadt Lichtenberg das „wilde“ Parken verhindert wird. Die Einhaltung der Verkehrsregelung soll polizeilich überwacht werden.

Ein wesentliches Element zur Entlastung der Verkehre und Parkplatzsituation stellt ein Leistungsfähiger ÖPNV dar. Busse des ÖPNV sollen zum Frankenwaldsee

verkehren. Das Angebot soll auf das Vorhaben „Frankenwaldbrücke“ hin angepasst werden. Die Straße Seestraße vom Knotenpunkt St 2195/Seestraße hin zum Frankenwaldsee soll entsprechend ausgebaut und für eine bessere Anbindung an den ÖPNV in Anknüpfung mit dem Besucherparkplatz vorbereitet werden (vgl. hierzu z. B. Vorhaben- und Erschließungsplan zum Besucherzentrum mit Besucherparkplatz).

Das Besucherzentrum soll auf dem Grundstück, direkt an der ST2195, an der Kreuzung „Nailaer Straße“ / Seestraße, als „Frankenwaldvillage“ entstehen. Nur dort sollen Tickets für die Brücken erhältlich sein. Neben der üblichen Erstversorgung (Toiletten, Brückeninformation, Kiosk/Gastronomie) soll es erste Ausblicke auf die Lohbachtalbrücke und die Altstadt von Lichtenberg bieten und darüber hinaus touristische sowie vor allem naturschutzbezogene Informationen zum Höllental und zum Frankenwald vermitteln. Der Ort weckt die Neugierde auf die Brücken und die Natur des Frankenwaldes. Hier taucht der Besucher das erste Mal mit allen Sinnen in die Natur des „wildromantischen Höllentals“ ein. Das Besucherzentrum wird zum Startpunkt für alle Besucher der Frankenwaldbrücke.

Um einer Belastung der Altstadt von Lichtenberg und des Issigauer Ortsteils Eichenstein durch Parksuchverkehr oder illegales Parken möglichst nahe den Brückenköpfen entgegenzuwirken, ist der Einstieg zu den Brücken ausschließlich über den westlichen Brückenkopf der Höllentalbrücke sowie den östlichen Brückenkopf der Lohbachtalbrücke vorgesehen. Etwas anderes gilt nur für den barrierefreien Zugang, der beginnend im Bereich der Burgruine Lichtenberg über den westliche Brückenkopf der Lohbachtalbrücke vorgesehen ist.

Zudem sollen die weiterführenden Forstwege zu den Brücken und zum Wanderdrehkreuz gesperrt und teilweise mit Schranken versehen (Hauptweg vom Besucherzentrum zum Wanderdrehkreuz und Zuwegung vom Parkplatz Eichenstein zur Höllentalterrasse) werden (vgl. Anhang 4: Das Projekt "Frankenwaldbrücke" in der Tourismusregion Höllental / Naturpark Frankenwald, KlimaKom eG, April 2019, S. 86).

Es bestehen ferner Bestrebungen von Zugangsbeschränkungen, insbesondere von Eichensteiner Seite, die den erstmaligen Eintritt von dieser Seite regeln. So könnten Etappen- und Fernwanderer oder Übernachtungsgäste z.B. über die Höllentalterrassen erstmaligen Eintritt erlangen. Das Frankenwald Tourismus Servicecenter, die Touristinfo Selbitz/Döbraberg und Hotels könnten die Tickets an Ihre Gäste ausgeben. Vor diesem Hintergrund wird die Möglichkeit einer Personalisierung der Tickets geprüft. Eine endgültige Lösung wird noch erarbeitet.

Nachdem der Besucher im Bereich des Besucherzentrums mit Großparkplatz die Staatsstraße 2195 (Nailaer Straße) auf einer noch zu errichtenden Fußgängerbrücke überquert hat, beginnt der vorhandene, etwa 900 m lange Waldbewirtschaftungsweg (Angerleite), der gleichzeitig als Hauptzuwegung zur Höllentalbrücke dient.

Der Weg soll den Besucher mittels eindeutiger Beschilderung zum, aber nicht in das Naturschutz- und FFH-Gebiet führen. Entlang der Wegeführung sind Informationen etwa zur Geschichte des Höllentals, dessen Geologie, zum angrenzenden Naturschutz-/FFH-Gebiet und zum Verhalten in der Natur in Form von Informations-Stelen und interaktiven Themenstationen, die teilweise mit Sitzgelegenheiten versehen sind, angedacht. Neben der Sensibilisierung und Bildung der Besucher

hinsichtlich des Naturschutz- und FFH-Gebiets dient dies vor allem auch dazu, die Besucher auf dem Rundweg der "Frankenwaldbrücke" zu halten. Allgemein soll es hierzu im gesamten Projektgebiet insbesondere Hinweise zum Betretungsverbot an markanten Stellen geben.

Nach einer ca. 1 Kilometer langen Wanderung mit spannenden Informationen entlang des Weges erreicht man am Schwedenstein den ersten Brückenzugang zur 1.030 m langen Höllentalbrücke. Der Zugang zur Höllentalbrücke ist ausschließlich im Bereich des westlichen Brückenkopfes über ein Drehkreuz möglich. Dieses dient sowohl der Kapazitätsbegrenzung (voraussichtlich 2.000 Tickets am Wochenende gemäß Parkplatzplanung) als auch der Verhinderung von unbefugtem Betreten.

Hunde sollen nicht über die Brücken geführt werden. Kinderwägen werden auf der Höllentalbrücke nicht gestattet sein.

Durch die einmalige Konstruktion der Höllentalbrücke bieten sich einmalige Ausblicke in das Kerbtal. Blickachsen zum Döbraberg in südlicher Richtung, bzw. zum „König David“ und zum „Hirschsprung“ in nördlicher Richtung, öffnen sich im Laufe der Überquerung.

End- und Umkehrpunkt ist die Aussichtsplattform „Höllentalterrasse“ auf Issigauer Seite. Damit ist auch der Umkehrpunkt der Streckenführung in Richtung Osten definiert. Der Blick wird bewusst zurück auf die Altstadt Lichtenberg gelenkt, wo nicht nur das Erlebnis der nächsten Hängebrücke, sondern auch die historische Altstadt mit ihren gastronomischen Angeboten wartet.

Liege- und Sitzflächen sollen den Brückenbesucher die Möglichkeit zum Entspannen geben. Die Höllentalterrasse bietet die Möglichkeit zum obligatorischen Selfie.

Ein Verlassen der Höllentalterrasse zum Aufsuchen der nahegelegenen Toilettenanlage am Wanderparkplatz Eichenstein inklusive Rückkehr auf die Terrasse und Brücke ist möglich. Es wird davon ausgegangen, dass von dieser Möglichkeit eher weniger Gebrauch gemacht wird. Hintergrund ist, dass derzeit noch nicht absehbar ist, wie groß überhaupt der Bedarf für Toiletten am Wanderparkplatz Eichenstein ist, da die Besucher bis zur Höllentalterrasse gerade einmal 2,75 km vom Besucherzentrum aus zurückgelegt haben, wo sich ebenfalls Toiletten befinden. Der Wanderparkplatz Eichenstein ist außerdem ca. 300 m von der Höllentalterrasse entfernt.

Die Besucher werden anschließend wieder zurück über die Höllentalbrücke gelenkt. Das Verlassen der Höllentalbrücke erfolgt ebenfalls durch ein Drehkreuz im Bereich des westlichen Brückenkopfes.

Die geplanten Drehkreuze der Brückenzustiegen kommunizieren miteinander. So wird durch entsprechende Steuerung des Zutritts vermieden, dass es sich am östlichen Drehkreuz im Bereich der Höllentalterrassen staut. Darüber hinaus kann durch die Videoüberwachung an den Ein-/Ausstiegsbereichen entsprechend der Einlass beschränkt bzw. gesteuert werden. So wird vermieden, dass Besucher im Bereich des FFH-Gebietes bzw. Naturschutzgebietes unfreiwillig länger verweilen und dieses womöglich eher betreten.

Zurück über die Höllentalbrücke gelangen die Besucher über einen Waldbewirtschaftungsweg zum Anfangspunkt der zweiten Brücke, die 386 m lange Lohbachtalbrücke. Sie endet direkt am nördlichsten Punkt in der Burgruine von Lichtenberg. Auch bei dieser Brücke erfolgt eine Zählung der Besucher durch ein Drehkreuz.

Der Weg zwischen dem westlichen Brückenkopf der Höllentalbrücke und dem östlichen Brückenkopf der Lohbachtalbrücke soll ebenfalls, angelehnt an die Gestaltung des vorherigen Weges mit Informationsstelen und Themenstationen, gestaltet werden. Hier gilt es das Thema Bergbau / Besucherbergwerk Friedrich-Wilhelm-Stollen einzubringen.

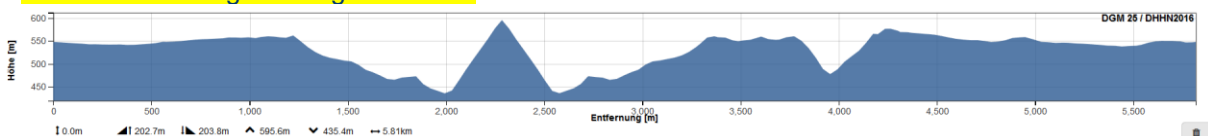
Fotopunkte bieten Ausblicke in die Täler, in die Ferne und auf die Brücken.

In Lichtenberg angekommen bieten sich am Burgplatz Ruhemöglichkeiten. Informationen zur Burg selbst, aber auch zur Stadtgeschichte runden das Angebot ab. Von der Burg aus geht es dann durch die romantische Altstadt von Lichtenberg zurück zum Besucherzentrum. Alternativ besteht die Möglichkeit, den Rückweg wieder über die Lohbachtalbrücke anzutreten. Für den Weg in bzw. über die Altstadt wird im Bereich der Burgruine durch einen Aufzug von der Lohbachtalbrücke hoch zum Burgplatz ein barrierefreier Zugang gewährleistet. Der durch Lichtenberg führende Rückweg soll, auch um die Altstadtbewohner in den Straßen hinter dem Markt nicht übermäßig zu belästigen, direkt über den zentralen Marktplatz führen und im Anschluss daran durch die Stadt mit ihren Einkehrmöglichkeiten und über einen bestehenden Weg zurück zum Besucherzentrum verlaufen.

An den Parkplätzen angekommen hat der Besucher insgesamt ca. 5,80 km zurückgelegt. Die durchschnittliche Gehzeit wird sich auf ca. 3 Std. belaufen.



Übersicht zur Wegeführung im Luftbild



Übersicht zur Wegeführung

13.3 Entlastung geschützter Bereiche

„König David“ und „Hirschsprung“

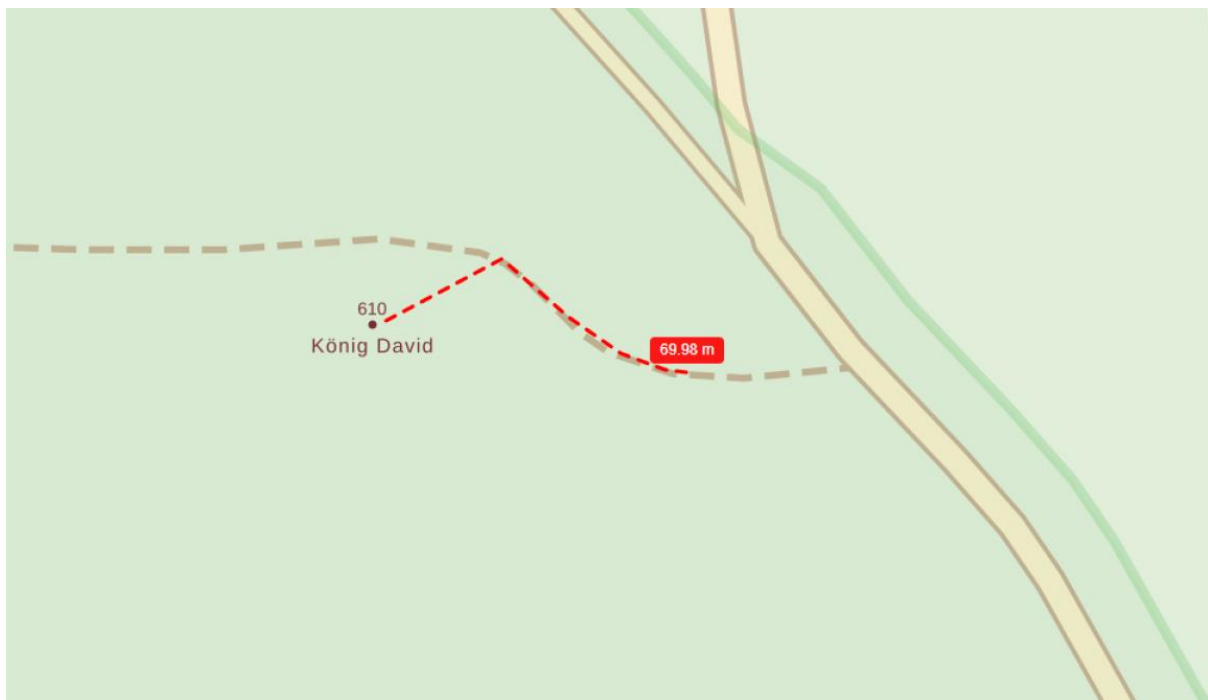
Die attraktive Gestaltung der Höllentalterrasse wird für den Besucher einen Umweg zum weiter entfernten Aussichtspunkt „König David“ sowie dem darüber hinaus noch weiter entfernt liegenden „Hirschsprung“ mit deren hochsensibler Vegetation überflüssig erscheinen lassen. Der sagenhafte Blick auf die Burg Lichtenberg, auf das spektakuläre Höllental mit dem Wasserwerk und auf den „Hirschsprung“ wird eine derartige Wirkung erreichen, dass die Besucher an diesen Ort gebunden werden. Das Plateau wird zum neuen Wahrzeichen des Höllentals und sollte es schaffen, sich in den Kontext des Natur- und Landschaftsraumes einzupassen.

Nicht nur dadurch wird eine erhebliche Entlastung des „König David“ und des „Hirschsprung“ mit deren sensibler Vegetation erreicht, sondern auch insofern, dass der Besucher bis zur Höllentalterrasse bereits 2,30 km zurückgelegt und noch 3,50 km vor sich hat.

Zum „König David“ selbst sollen außerdem aufgeständerte Wege entstehen. Die Wegeführung wird eindeutig und die im direkten Umgriff des bisherigen Weges befindliche Vegetation geschützt.

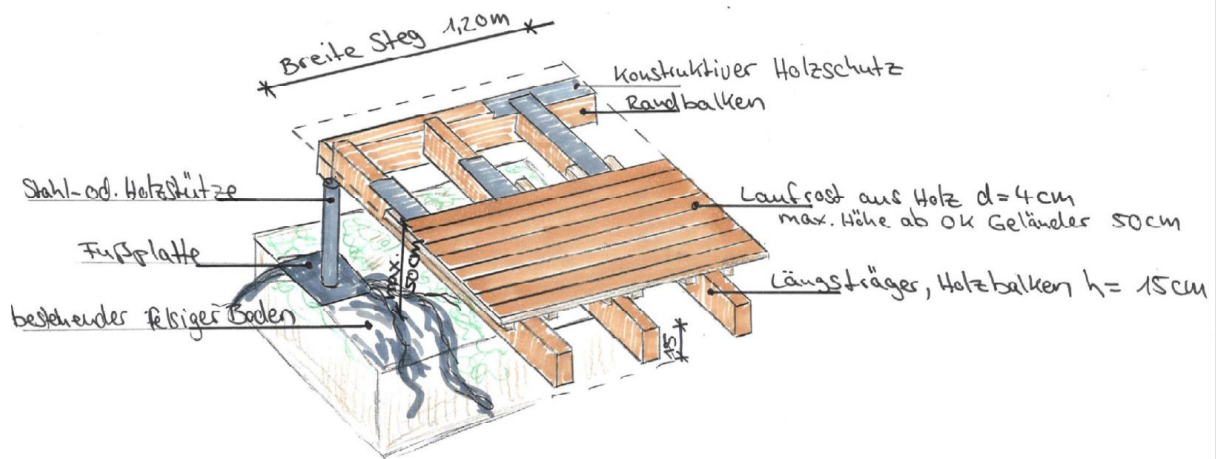
Die weitere Wegeführung zum „Hirschsprung“ stellt auf Grund des Geländes an den Besucher extrem hohe Anforderungen. Der Weg ist deshalb nur für geübte Wanderer mit entsprechender Ausrüstung geeignet. Eine entsprechende Beschilderung wird angebracht. Prognostisch kann somit aus touristischer Sicht festgestellt werden, dass nur eine sehr kleine Minderheit hierhin gelangen wird. Weitere bauliche Maßnahmen im Bereich des „Hirschsprung“ bzw. in dessen Zustieg sind daher und aufgrund der noch größeren Entfernung zur Höllentalterrasse im Vergleich zum „König David“ nicht vorgesehen.

Eine Übersicht zum geplanten Verlauf des aufgeständerten Weges zum „König David“ mit einer Länge von ca. 70 m (rot gestrichelte Linie) bietet die folgende Abbildung (Erstellt 31.07.2023, LRA Hof FB Hochbau).



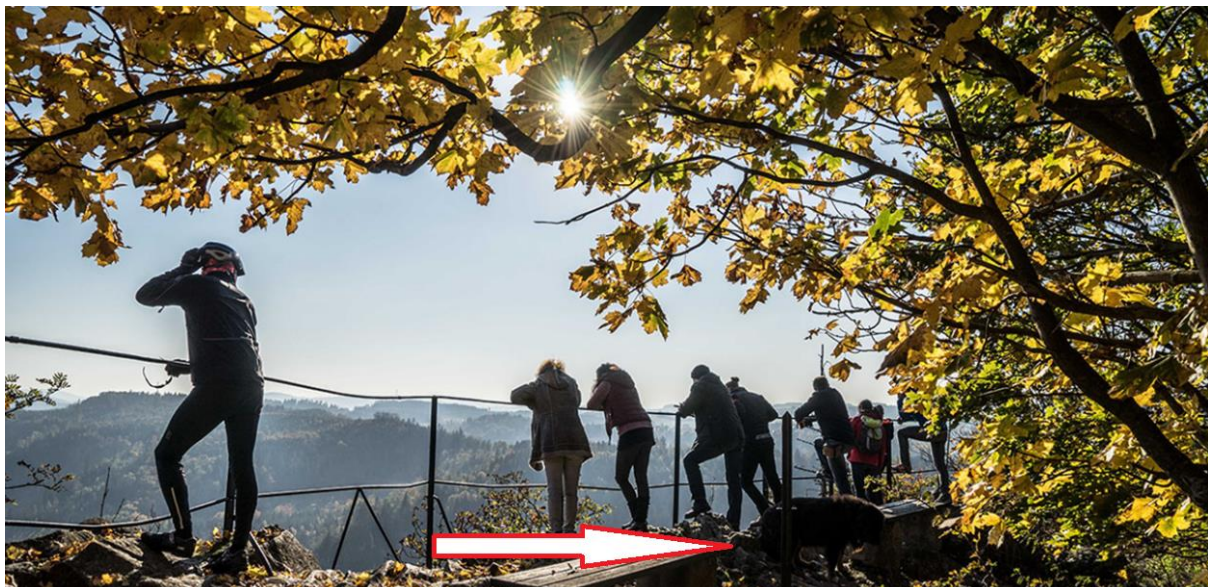
Kartenausschnitt Weg „König David“ von LRA Hof FB Hochbau

Geplant ist ein aufgeständerter Weg als Stahl-Holz-Konstruktion mit einer Lauffläche aus Bohlen bzw. eines Holzrostes, ohne Handlauf am Steg (schematische Skizze des aufgeständerten Weges siehe nachfolgende Abbildung). Die Aufständerung beträgt max. 50 cm über der Oberkante der Geländeoberfläche. Die Laufbreite beträgt 1,20 m, so dass Begegnungsverkehr möglich ist. Die Tragkonstruktion des Steges ist eine Kombination aus einer Holz-Stahl-Konstruktion. Nach statischer Erfordernis werden Stützen im entsprechenden Abstand von ca. 2,50 m am Untergrund, z.B. mittels Stahlplatte und Dübel, am felsigen Untergrund befestigt.



Skizze des aufgeständerten Weges

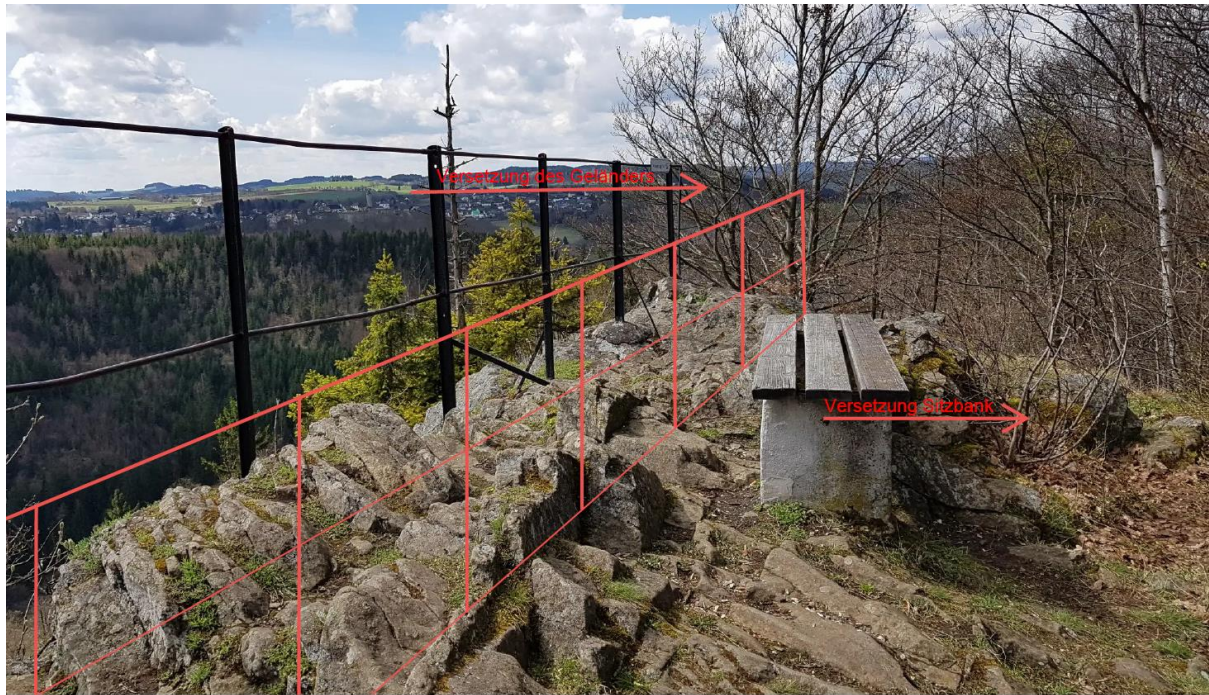
Um die seltenen Pflanzen am „König David“ selbst zu schützen, soll das Geländer nach hinten, Richtung Waldrand versetzt werden.



Visualisierung „König David“ Geländer

Hierfür wird die Absturzsicherung vor der Absturzkante um ca. 2 m in Richtung Plateau zurückversetzt. Die Befestigung des neuen Stahlgeländers bzw. des bestehenden Eisengeländers wird analog zum Bestehenden auf dem Felsen befestigt.

Durch die Geländer-Versetzung wird es notwendig, die bestehende Bank ebenso zu versetzen bzw. zu entfernen.



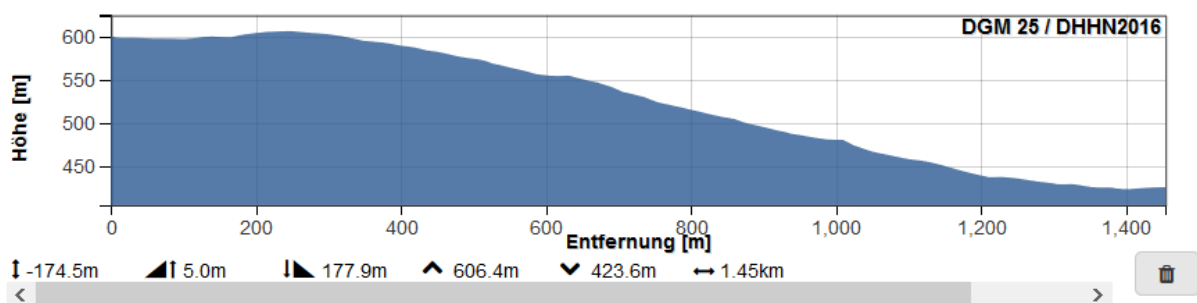
Visualisierung Versetzung des Geländers im Bereich „König David“

FFH- und Naturschutzgebiet

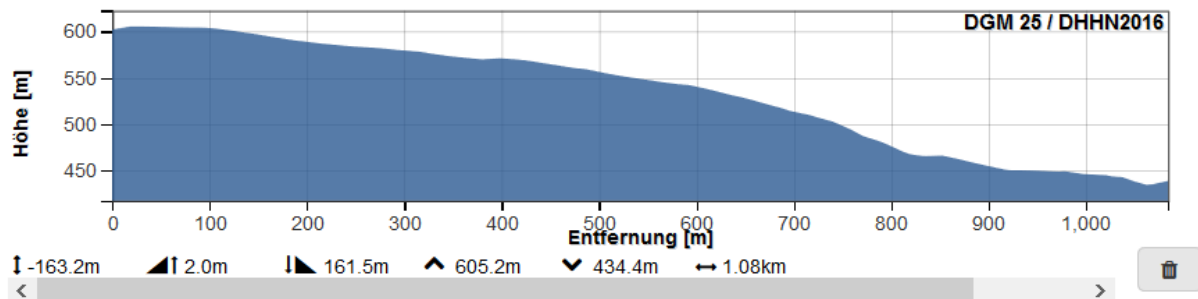
Zudem ist eine Verlegung der bestehenden Wanderwege vorgesehen (vgl. Anlage 1). Besuchern, die die Höllentalterrasse verlassen, stehen als Schnittstellen zu den bestehenden Lehrpfaden bzw. Wanderwegen nur der Frankenweg und die sog. Eichensteiner Treppe zur Verfügung.

Diesen Wanderwegen ist gemein, dass das jeweilige Gelände bzw. die Wegführung an den Besucher extrem hohe Anforderungen stellen. Beide Wanderwege sind deshalb nur für geübte Wanderer mit entsprechender Ausrüstung geeignet. Eine entsprechende Beschilderung wird angebracht.

Beim Abstieg über den Frankenweg ist eine Wegstrecke von ca. 1,4 km zurückzulegen, die ersten 400 m verlaufen relativ flach, danach fällt der Wanderweg teilweise mit einem Gefälle von bis zu 17 % ab. Bis ins Tal ist ein Abstieg mit 178 Höhenmeter zu bewältigen.



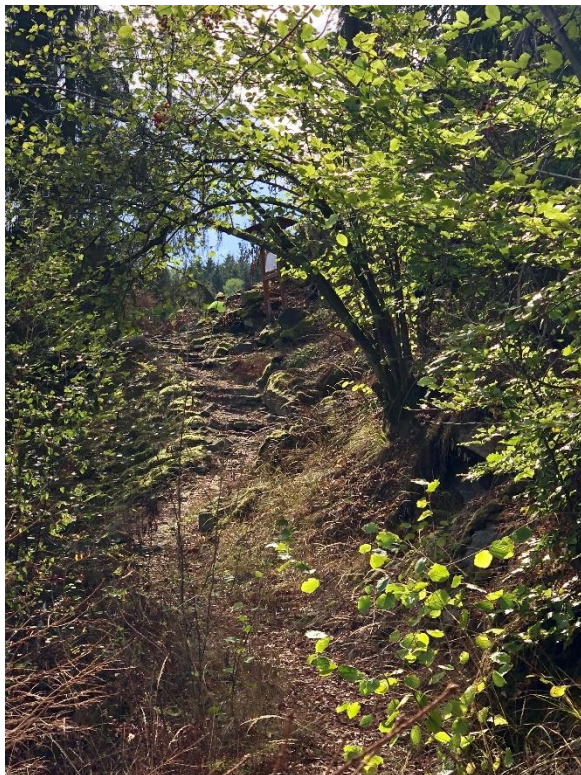
Über die Eichensteiner Treppe ist eine Wegstrecke von ca. 1,1 km zu bewältigen, der Wanderweg fällt mit einem Gefälle von bis zu 15 % steil ab. Bis ins Tal ist ein Abstieg mit 161 Höhenmeter zu überwinden.



Prognostisch kann somit aus touristischer Sicht festgestellt werden, dass nur eine sehr kleine Minderheit diese Wege in das Naturschutz- und FFH-Gebiet nutzen werden.

Wie bereits erwähnt, ist dazu zwingend eine alpine Ausrüstung mit geeigneten Wanderschuhen erforderlich. Ebenso wird auch nur eine sehr kleine Minderheit unabhängig von der Ausrüstung weder konditionell noch körperlich dazu in der Lage sein, die beschriebenen Wege zu begehen.

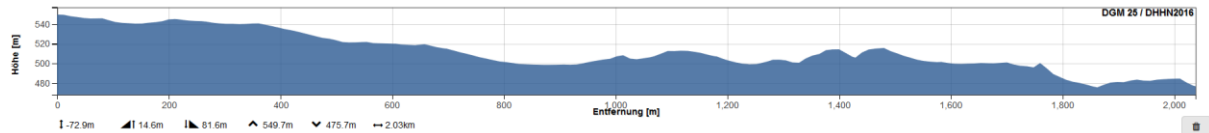
Für den Abstieg in das Höllental vom östlichen Widerlager der Höllentalbrücke bzw. der Höllentalterrasse und den Aufstieg zum Kesselfels bzw. zum Schwedenstein auf der anderen Talseite werden selbst geübte Wanderer ca. 1,5 Std. benötigen.



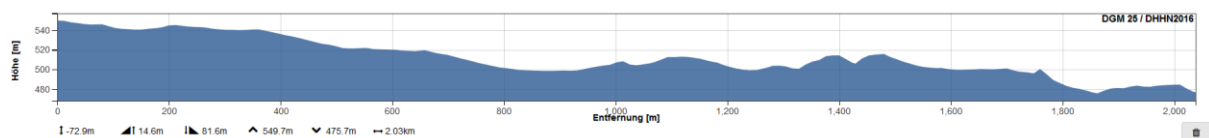
Weg Ab-/Aufstieg ins Höllental



Für den Abstieg in das Höllental vom westlichen Widerlager der Höllentalbrücke bzw. der westlichen Seite des Höllentals, also am Kesselfels und am Schwedenstein, besteht als Abstiegsmöglichkeit der sog. Felsenpfad. Auch dieses Gelände bzw. diese Wegeföhrung stellen an den Besucher extrem hohe Anforderungen. Der Wanderweg ist deshalb ebenfalls nur für geübte Wanderer mit entsprechender Ausrüstung geeignet.



Beim Abstieg über den Felsenpfad ist eine Wegstrecke von ca. 2,1 km zurückzulegen. Die Wegeföhrung und die Wegebeschaffenheit sind extrem schwierig und ausschließlich geübten Wanderern vorbehalten.



Auch hier kann prognostisch festgestellt werden, dass nur eine sehr kleine Minderheit diese Wege in das Naturschutz- und FFH-Gebiet nutzen werden. Es ist eine entsprechende Ausrüstung mit geeigneten Wanderschuhen erforderlich. Ebenso wird auch nur eine sehr kleine Minderheit unabhängig von der Ausrüstung weder konditionell noch körperlich in der Lage sein, die beschriebenen Wege zu begehen.

Für den Abstieg in das Höllental von Westen und den Aufstieg zur Höllentalterrasse werden selbst geübte Wanderer ca. 2 Std. benötigen.

Diese Wegealternative scheidet aber bereits daran, dass die Höllentalterrasse nur dann betreten werden kann, wenn dort auch der Austritt erfolgt ist.

13.4 Zusammenfassung

Grundsätzlich gilt zur Besucherlenkung, dass die Wegeföhrung insgesamt nur einen einmaligen Zutritt zu den Brücken zwischen Kesselfels und Schwedenstein im Bereich des künftigen „Drehkreuz Wildnis“ zulässt. Ein Rückweg von der Burgruine Lichtenberg aus über die Lohbachtalbrücke und durch den Wald zurück zum Besucherzentrum ist aber durchaus möglich. Ausschließlich beim Verlassen der Brücken auf Eichensteiner Seite bzw. im Burgbereich ist auch ein erneuter Zutritt an diesen Stellen möglich.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass im Naturschutz- und FFH-Gebiet des Höllentals keine unverträgliche Nutzung durch das Projekt „Frankenwaldbrücke“ entstehen wird. Die große Mehrheit wird sich auf den ausgeschilderten zum Projekt gehörenden Wanderwegen bewegen. Zusätzliche Beschilderungen (bspw. Achtung schwieriges Gelände) werden ebenso die Besucher davon abhalten, ins Höllental abzustiegen wie auch Hinweise, dass der Abstieg und Wiederaufstieg einen

erheblichen Zeitaufwand erfordert.

Umweltbildung wird im Projekt einen sehr großen Stellenwert haben. Deshalb setzt der Betreiber durch Aufklärung und Informationen auf die Vernunft und Einsicht der Besucher. Informationstafeln sollen die Besucher insbesondere hinsichtlich des Verhaltens gegenüber Pflanzen und Müll sensibilisieren. Die Besucher sollen durch Vermittlung von Umweltwissen ein rücksichtsvolles Verhalten ausbilden. Diese Bildung soll sowohl im Besucherzentrum als auch entlang der Wege erfolgen.

Zur Vermeidung von Müllproblemen ist die flächendeckende Versorgung mit Mülleimern und deren regelmäßige Leerung geplant. Für Hundehalter sind Tüten für Hundekot vorgesehen. Das Wegwerfen von Gegenständen wird geahndet. Auf das Rauchverbot im Bereich der Brücken und im Wald wird explizit hingewiesen. Auf die Waldbrandgefahr wird hingewiesen.

Zur Sicherstellung eines dem Naturschutz angemessenen Besucherverhaltens werden neben der Installierung entsprechender Hinweise und Beschilderungen zu **Betretungsverboten** auch Ranger engagiert, die entsprechend auf die Besucher einwirken, sie über Besonderheiten des Geländes informieren sowie die „Kontrolle der Zustände von Wegen, Aufenthaltsorten, etc.“ übernehmen sollen. Diese Maßnahmen werden zudem durch ein entsprechendes Monitoringkonzept überwacht. Sollte sich während des Betriebs herausstellen, dass die Schutzmaßnahmen nicht ausreichend sind oder weiterer Handlungsbedarf besteht, wird entsprechend reagiert werden.

14. Ziel

Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, von dem nicht nur das Hotel- und Gaststättengewerbe, die Verkehrsunternehmen, Reiseveranstalter sowie touristische Einrichtungen profitieren, sondern auch fast alle anderen Wirtschaftsbereiche vom Handwerk bis zum Handel, vom Dienstleistungs- bis zum produzierenden Gewerbe.

Der Tourismus hat deshalb für Städte und Gemeinden, für die Wirtschaft und die Bevölkerung eine wachsende Bedeutung als Wirtschafts- und weicher Standortfaktor.

Für Touristen ist "Natur erleben" und eine intakte Umwelt ein wesentliches Argument für die Wahl des Urlaubsortes. Auch Wissensvermittlung liegt voll im Trend. Bereisungen zu anderen touristischen Einrichtungen und die dabei gemachten Erfahrungen und Beobachtungen (z.B. Baumwipfelpfad Ebrach, Baumkronenpfad Hainich, Hängebrücke Highline 179) bestätigen diese Auffassung. Besucher gehen sehr verantwortungsvoll mit den natürlichen Ressourcen um. Dies deckt sich auch mit einer von BTE, TOURISMUS- UND REGIONALBERATUNG 2017 veröffentlichten Studie „Naturtourismus in Deutschland Aktuelle Studie und Best Practices“, wonach 71% der Deutschen ein sehr großes oder großes Interesse haben, sich in der Natur aufzuhalten. 40 Mio. Deutsche haben ein großes bis sehr großes Interesse, sich in der Natur aufzuhalten. Damit gibt es ein riesiges Potential für den Naturtourismus und die damit in Verbindung stehenden Aktivitäten. Naturtourismus ist mehr als die Summe seiner Teile!

Die Frankenwaldbrücke im wildromantischen Höllental bietet die Grundlage dafür. Das Projekt stellt ein einzigartiges und unverwechselbares Erlebnis in der Natur dar. Die Hängebrücken sollen die Attraktivität der ganzen Region erhöhen – ganz im Sinne der Zielvorstellungen des Landkreises Hof:

- Förderung des Tourismus,
- Förderung der Wirtschaft,
- naturwissenschaftliche Wissensvermittlung und
- Schaffung einer nachhaltigen Struktur.

Es wird somit eine Attraktivitätssteigerung und Qualitätsverbesserung der Tourismusinfrastruktur nicht nur im Landkreis Hof geben, sondern auch ein Highlight, das weit über die Landkreisgrenzen und Naturparkgrenzen Strahlkraft haben wird.

UNSERE ZIELE

Wir werden mit der Frankenwaldbrücke überregional Interesse und Aufmerksamkeit wecken...

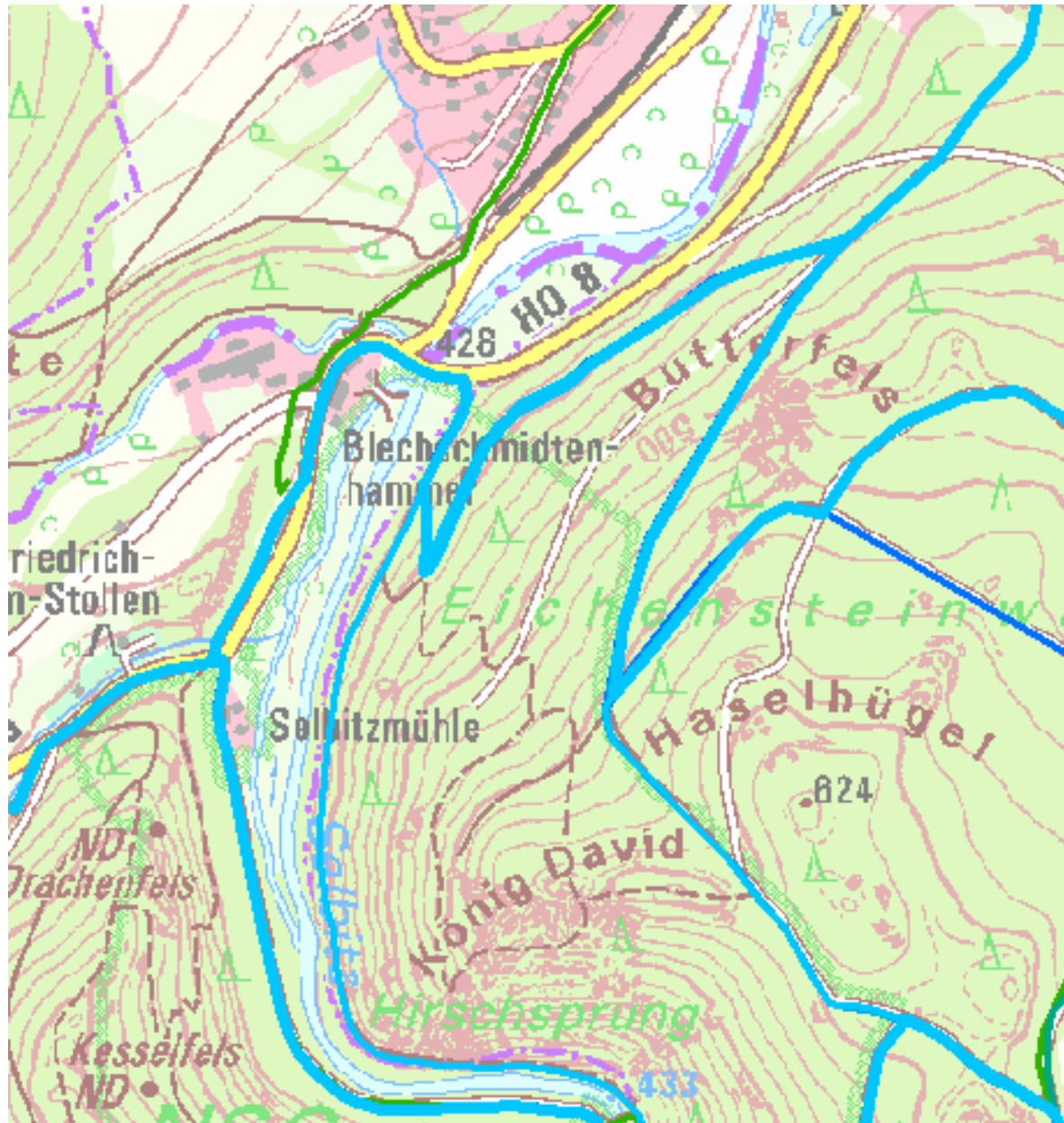
.. und dadurch für unsere Heimat werben.	.. und dadurch ernen Menschen unsere Heimat kennen und lieben und kommen wieder.	.. und dadurch Leben in Städte und Dörfer bringen.	.. und dadurch wird unsere Heimat als Urlaubsregion profitieren.	.. und dadurch unsere Heimat weiterentwickeln.
Unsere Gäste werden begeisterte Botschafter unserer Region werden.	Unsere Region wird für viele bekannt und interessanter und zieht noch mehr Menschen an.	Bäcker, Metzger, Cafés, Restaurants, Wirtshäuser, Vermieter, Einzelhändler, kulturelle Angebote und vieles mehr werden gestärkt.	Der Frankenwald wird für Familien und aktive Reisefreudige, die Kaufkraft in die Region bringen für einen Kurzurlaub hoch beliebter.	Investitionen werden in den ganzen Frankenwald und darüber hinaus angezogen.
Werbung	Image	Lebensqualität	Wirtschaftsförderung	Investitionen

LANDKREIS HOF

Anlage 1

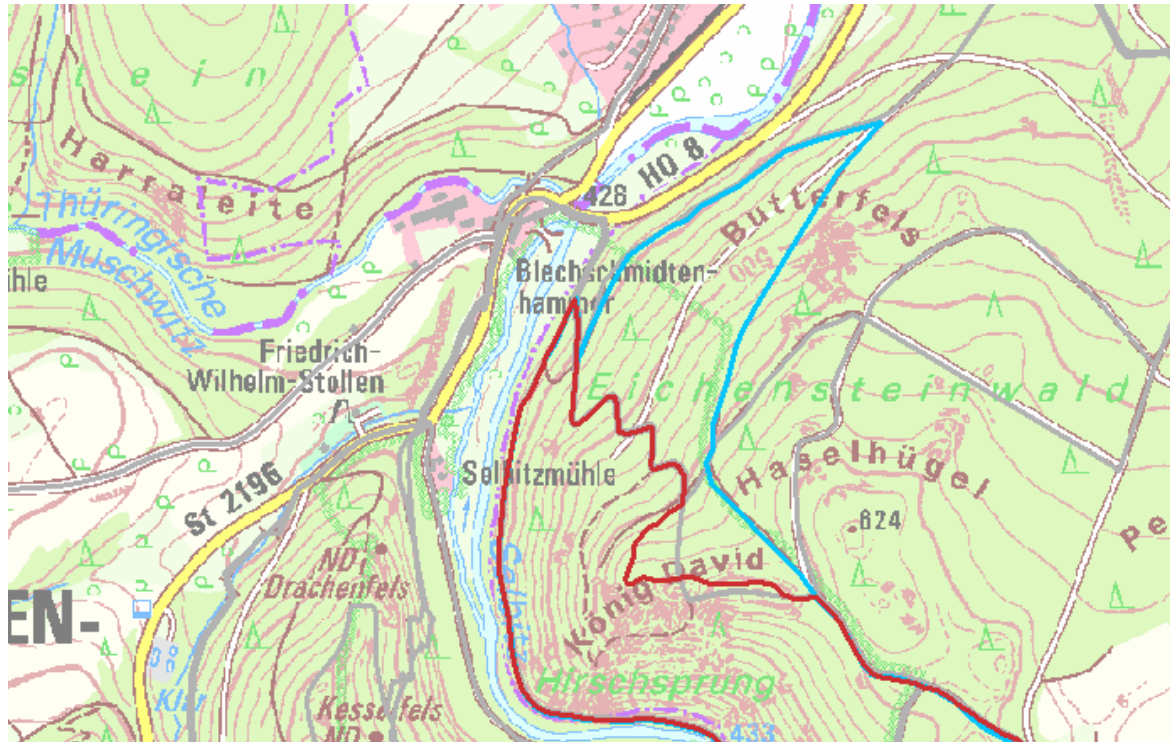
Frankenwaldbrücke - Notwendige Verlegungen von Wanderwegen im Bereich „König David“

Übersicht, nach Umlegung:



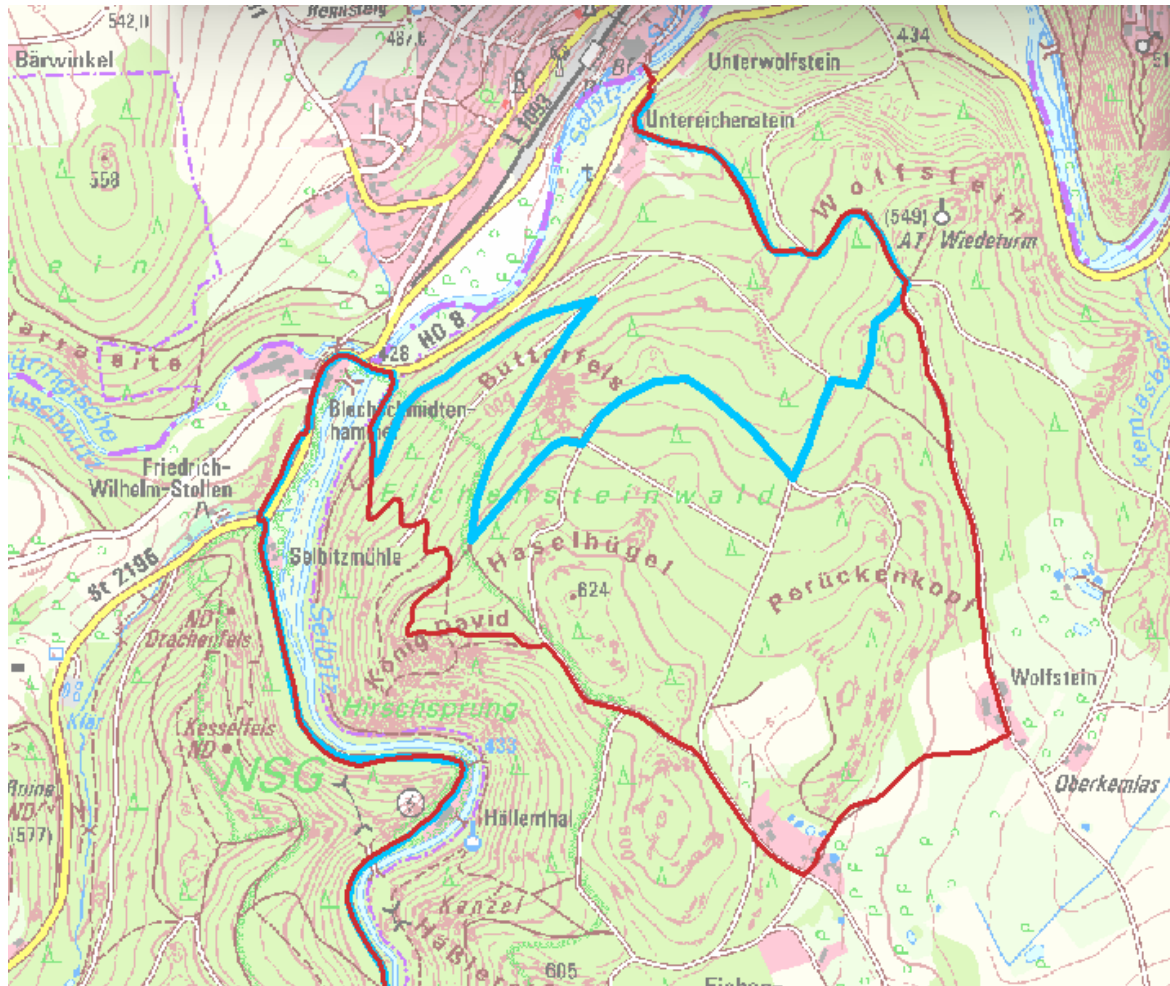
Rundweg „König David“, US 21

rot: bisheriger Verlauf
blau: geplanter Verlauf



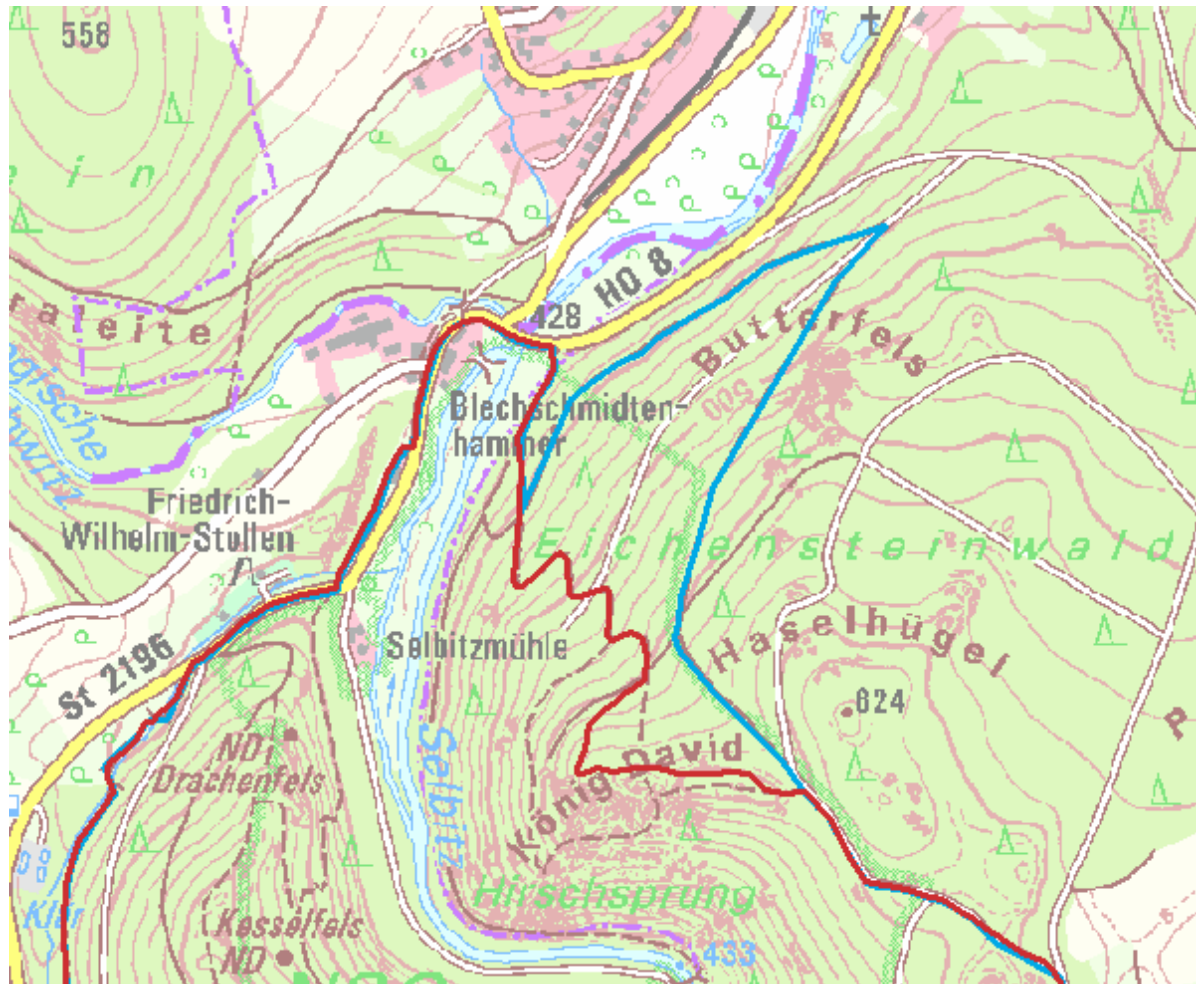
Frankenweg

rot: bisheriger Verlauf
blau: geplanter Verlauf



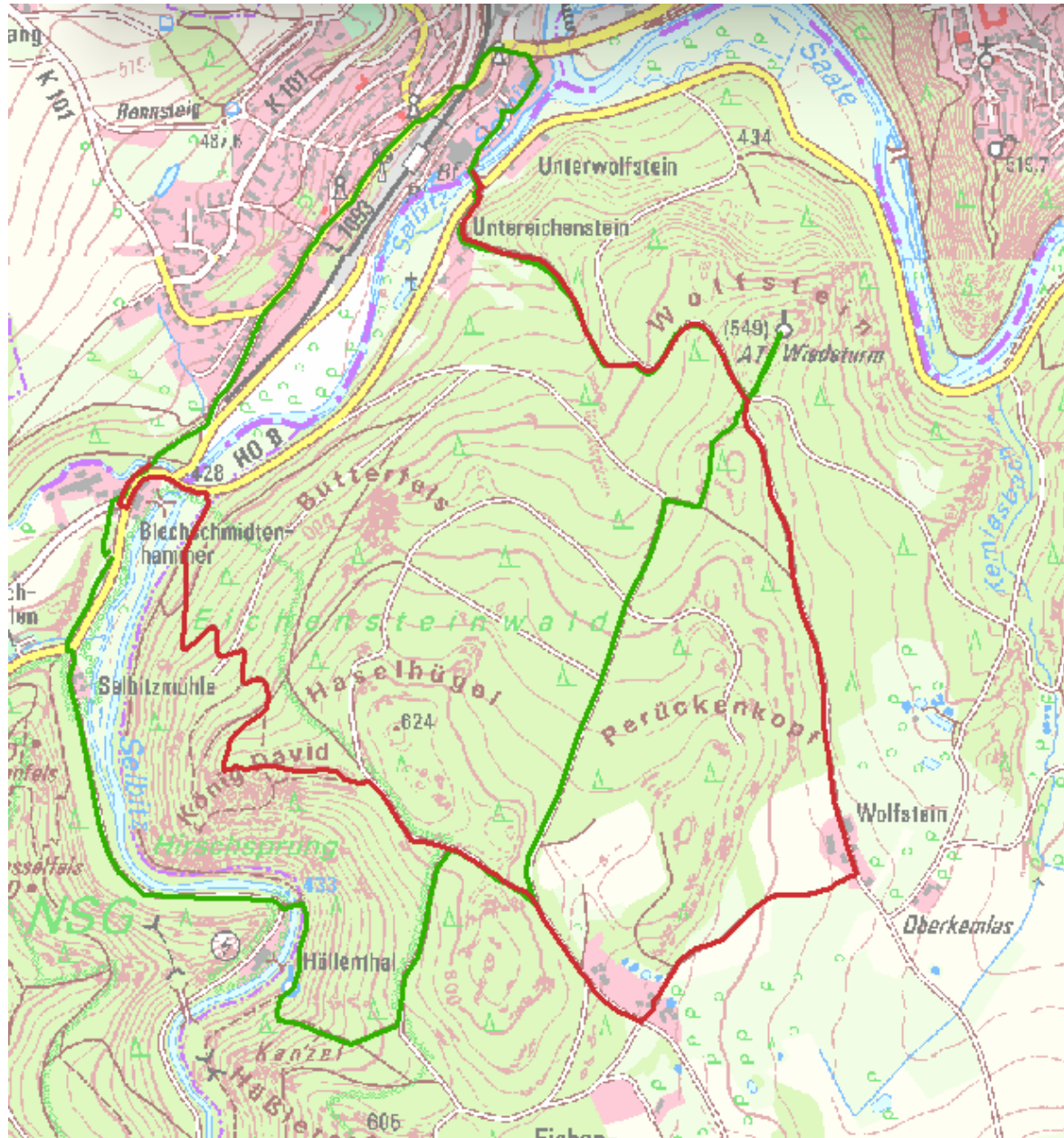
Seenweg

rot: bisheriger Verlauf
blau: geplanter Verlauf



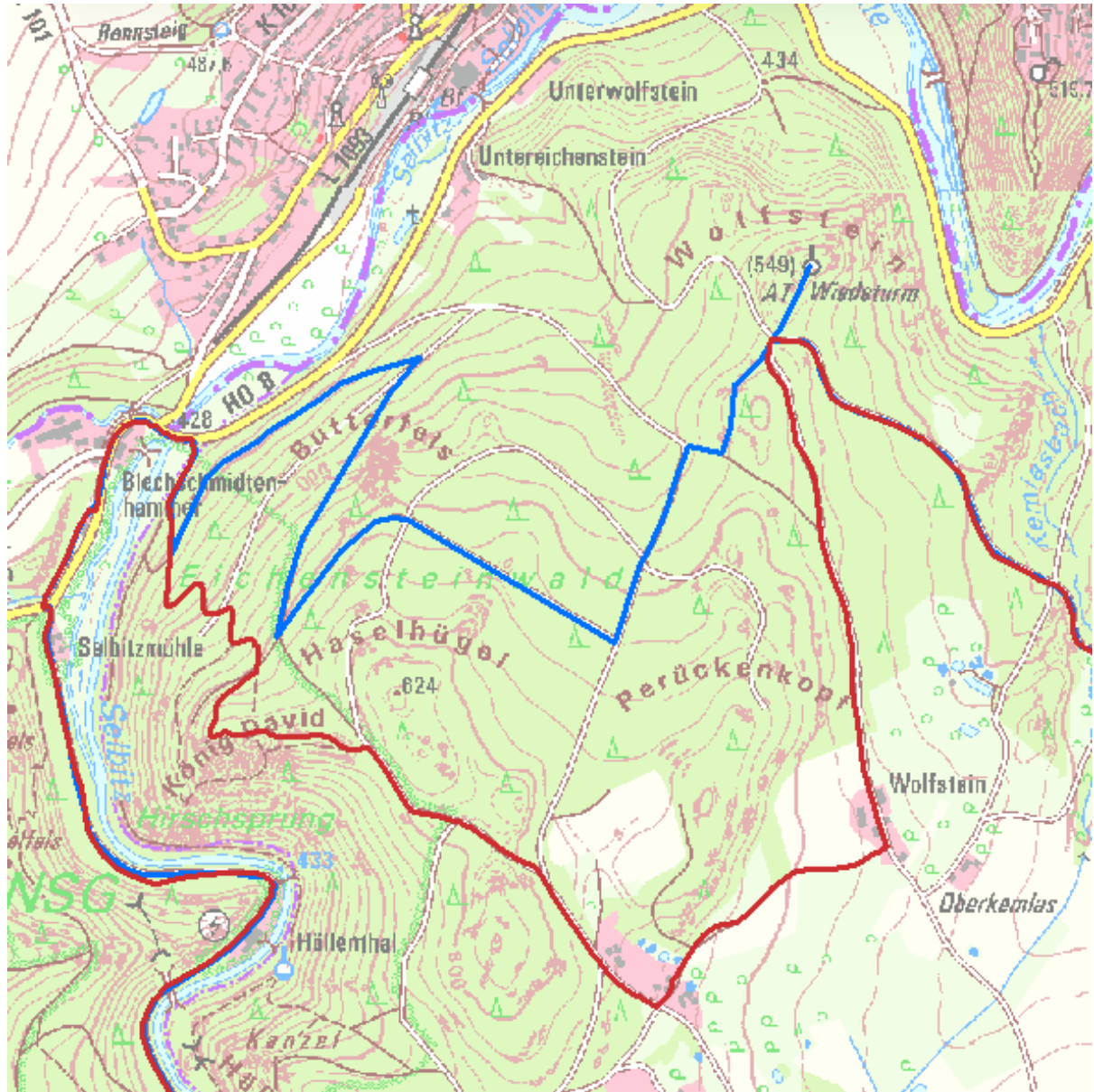
Rosenthal-Weg, US 13

rot: bisheriger Verlauf
grün: geplanter Verlauf



Wiedeturm-Weg, HRW 2

rot: bisheriger Verlauf
blau: geplanter Verlauf



Kanzel-Weg, US 12

rot: aktueller Verlauf
blau: geplanter Verlauf

